

A n d e r e B e i t e n .

(5. Fortsetzung aus Nr. 18 S. 197.)

Roman von E. Vely.

Nachdruck verboten.

„Ihre war die Stufen der Treppe, die ein altes kunstvolles, schmiedeeisernes Gitter einfaßte, in schnellen Sprüngen hinauf geeilt, hatte die Zimmerthür aufgerissen, dann den Riegel vorgeschoben und stand nun tiefatmend in der Mitte des Raumes, horchend, ob ihr auch niemand gefolgt sei. „Mein, nein — Gott sei Dank!“

Die Röte war wieder in ihr Gesicht zurückgekehrt, ihr Herz klopfte wie noch nie — wie selbst neulich nicht, als ihr Prinz Didi so viel gesagt — so thörichte, schöne Dinge!

Sie flog nach ihrer kleinen Truhe, einem in byzantinischem Stil nachgeahmten Werk, das aus Ungarn gekommen war, kniete vor derselben nieder, zog einen Schlüssel aus dem Ringe und öffnete sie. Und dann bis auf den Grund gewühlt!

Nun hielt sie es zwischen den Fingern — sein Bild, und nun küßte sie es immer und immer wieder!

Wie war er hübsch, jung, wie lebensfroh lachte er ihr entgegen. „Mein Didi! Mein schöner, schöner Prinz!“ Just wie aus dem Märchen war er einer.

Und dieser Sornstein! Diese schwer bewegliche Masse, dies rote Gesicht mit den kleinen, lusternen Augen — und plötzlich stieß sie einen Schrei aus. Den sollte sie — von dem sollte sie sich küssen lassen mit den dicken, wulstigen Lippen? Wo sie wußte, wie Prinz Dietrichs Küsse brannten, wie sein Atem sengte, wie es so seltsam schön war, wenn sein Arm sie fest, fest an sich presste! Sie schauderte und rieb mit dem Kleide über die Stelle auf ihrer Hand, die Sornsteins Mund berührt hatte.

„Verzeih, Didi, verzeih,“ murmelte sie. Dann schob sie das Bild wieder in die Tiefe unter verdorrte Blumensträußchen, Kottillon-Andenken, Neujahrswünsche. All ihre Reliquien! Aber, was galten ihr freilich jetzt die von den andern. „Er, der Herrlichste von allen!“

Sie blieb auf den Knien liegen vor dem geöffneten Deckel. Sie gehörten beide zusammen, nur sie — und wenn sie sich auch nichts Besonderes geschworen hatten, wenn sie nur dem Augenblick gefolgt waren, der sie zu einander gezogen hatte — jenem Mann mit dem vielen Gelde konnte sie nicht gehören, konnte sie sich nicht verkaufen.

Eine Hilfe mußte ihr werden gegen die eigenen Eltern. Erst dachte sie an Hanse! Aber wenn die auch das eine einsehen würde, daß sie nicht mit Widerstreben einem Manne folgen könne, welche Stimme hatte sie im Hause! Sie, die kleine verhätschelte Ilse, hatte man viel mehr gehört und beachtet. Und Hanse eingestehen, daß sie den Prinzen liebte, daß sie heimliche Zusammenkünfte gehabt? Es war ihr, als fühle sie den forschend strengen Blick der Schwester. Sie senkte das Köpfchen, in dem es gärte, in dem sie so gar keine Klarheit herbeiführen konnte, über den Rand der Lade, und weinte helle Tropfen, die über ihre Wangen hinabfielen auf den bunten, verworrenen Inhalt des Karitätenkastens. Ja, Hanse neckte sie oft gutmütig, wenn sie sie nun sähe in ihrer Hilflosigkeit!

Ein Wagengerassel da unten? Sie wagte nicht aufzustehen, nicht hinabzusehen! War's ihm eingefallen umzukehren, und kam er wohl jetzt schon gar, sie als sein Besitztum in Empfang zu nehmen — das Recht eines Kusses? Sie blickte an den Wänden hin. Rief man da nach ihr aus dem Stimmengewirr? Fort, nur fort einstweilen, unbeachtet — sie verschloß ihre Truhe, holte ein dünnes Jackett und das kleidsame Hütchen, vergaß trotz der Aufregung nicht den Blick in den Spiegel — und laufte von der Thür her hinab. Im Hausflur jetzt keine Aufpasser; wie die Treppenstufen krachten — das war doch sonst nicht so unheimlich laut unter ihren eigenen Tritten. Nach der Hinterthür, durch den Garten — auch der dumme Ries knirschte.

Nun stand sie draußen, nun mochten sie eine Weile nach dem ausgeflogenen Vogel suchen, wenn sie wollten. Es kam ihr vor, als sei die Luft, welche sie atmete, doppelt balsamisch als sonst.

Ziellos machte sie ein paar Schritte. Wohin nun bis zur Abendstunde — auf länger hinaus dachte sie nicht. Seit gestern hatte sie den Prinzen Dietrich nicht gesehen — ob er sich auch wohl so nach ihr sehnte, wie sie nach ihm? Wenn der wüßte!

Zu einer Freundin? Nein — und zur Fürstin Anna durfte man nicht unbefohlen kommen, die spanische Wand, die Karoline von Zeben hieß, schloß auch im Witwenpalais alles etikettmäßig streng ab. Und vor den klaren Augen der Fürstin würde sie sich jetzt ebenso gefürchtet haben

wie vor denen Hansens. Woher solche Frauen nur oft erraten, was man denkt, was einem passiert ist? Aber da war ja die junge Fürstin. „Kommen Sie oft aufs Schloß; ich liebe Ihr junges, schönes Gesicht. Sie sind wie einer der Fiesoleschen Engel auf den alten Bildern da unten bei uns. Ich sehe Sie gern an — und kommen Sie zu Ammina!“ Was ein Fiesolesches Bild besagte, war ihr höchst gleichgültig, über das Vergnügen des Augenblicks und die Kleidergedanken schweiften ihre Wünsche nicht hinaus, sie hatte ihr Köpfchen nie mit Wissensballast beladen mögen und können.

Aufs Schloß! Wenn sie die Fürstin nicht fand, zu dem Prinzeßchen — es war ein Unterschlupf! Um diese Zeit spazierte man nicht im Schloßgarten, die Wälderthaler waren viel zu solide und betrachteten das als Sonntagsvergnügen, auch von der Herrschaft niemand da, sie beschleunigte ihre Schritte.

Im Schloßhof huschten die Diener grüßend an ihr vorüber, man trug Möbel hin und her. Sie kam an den Zimmern der Fürstin Witwe vorbei, die Thüren standen offen — kein Stuhl und kein Tisch mehr darin, die Tapeten von den Wänden gerissen, Bauschutt auf dem Boden, schräg an die Wand gelehnt die lebensgroßen Bilder des alten Fürstenpaares. Natürlich sollten sie wohl in die Galerie kommen — jetzt sah's fast unheimlich aus, als trauerten die beiden Gestalten über die Vergänglichkeit alles irdischen Glanzes.

Nun der Diener der Fürstin Luisa: „Ihre Durchlaucht sind mit hinausgefahren — Nimrodturn —“ Sie sah den Mann an, nickte, wandte sich und wollte nach den Räumen der kleinen Prinzeßin. Eine Ritterrüstung klirrte, als sie sie im Vorübergehen streifte, mit Prinzeß Ammina wollte sie lachen und spielen — sie hatte es freilich anders erwartet — bei der Fürstin trat ihr Schwager oft ein. Und nun

solte sie im Schloß sein, ihm nah und ihn vielleicht nicht sehen.

Sie schlüpfte in eine der Nischen und blickte auf den Hof hinab, sie fühlte sich so unfähig unglücklich!

Da ging hinter ihr eine Thür auf, ein Ausruf, ein Flüstern: „Ilse!“

„Ach,“ sagte sie und sank auf die alte, geschnitzte Holzbank, auf der sonst ein Diener seinen Platz hatte, sie war ganz kraftlos.

Auch Prinz Dietrich hatte der baulichen Veränderungen wegen seine Wohnung wechseln müssen; er war jetzt in den Karlszimmern, die sich noch in dem Zustande befanden, wie sie ein Großonkel hinterlassen — altmodisch und ungemütlich. Schmetterlingkästen hingen an den Wänden, Mineraliensammlungen waren in Glaschränken, und dazwischen standen und lagen auf Seitentischen die silbergestöpselten Flacons, die Elfenbeinbürsten und Handspiegel in viel argent, welche der jetzige Bewohner zu seiner Toilette brauchte, und die Tula-Cruis und Cigarettenkästen, und ein Geruch von Zuchtlein herrschte vor.

„Ja — wie — wie kommt man denn hierher — vor meine Thür?“ fragte Prinz Dietrich, ihre Hände nehmend.

„Das — weiß — ich nicht — das —“

„Weil man aber einmal da ist — ist!“ Er zog sie herüber, sich nach, und sie folgte willentlich.

„Aber, Ilse, süße Ilse — was ist denn geschehen?“ Er stand noch immer mit erstaunten Augen da. Sie lag an seiner Schulter und schluchzte zum Erbarmen; er sah besorgt nach dem Ausgange und führte sie weiter ins Gemach. „So sprich doch nur, meine arme, kleine Ilse.“ Er streichelte die weichen Haarfäden. „Was that man dir?“

„Den Grafen Sornstein,“ flüsterte sie, „den häßlichen Grafen Sornstein —“ Dann, seine Hände umklammernd: „Ich kann ihn nicht heiraten — will nicht, kann nicht — und du mußt mir helfen. Hast du nicht gesagt, dein Leben würdest du für mich hingeben? Du mußt es ihnen sagen, daß ich nicht kann, nicht soll —“

„Aber Ilse!“ Er zog ihre Finger an seine Lippen. Die Thür zum Nebenzimmer stand offen, und Ilse erblickte einen gepackten Koffer. Mit weit aufgerissenen Augen sah sie ihn an.

„Was bedeutet das?“

„Daß ich fort muß — morgen in aller Frühe! Mein Urlaub ist zu Ende.“ Und mit einem bitteren Lachen: „Es ist bequem, mein Bruder übernachtet auf dem Jagdschloß — so ersparen wir uns den Abschied.“

Sie machte sich aus seinem Arm los. „Du darfst nicht fort, mich nicht verlassen. Sie zwingen mich sonst. Ich kenne meine Mama! Du darfst nicht fort, denn dich habe ich lieb.“

„Aleine Ilse, du weißt doch, was für einen Soldaten die Pflicht heißt!“

Sie sah ihn an, ganz unbeweglich, dann öffnete sie den Mund, die weißen Zähne bligten. „So — nimm mich mit.“

„Ilse — Kind! Welch ein toller Einfall!“

„Ich laufe dir nach, was du auch thust, ich — ich habe dich lieb.“ Und sie klammerte sich fest an seine Schulter, und ihr ganzer Körper zitterte, als komme schon jetzt jemand, sie mit Gewalt von ihm loszureißen.

Es rührte Prinz Dietrich, dies schöne, liebevollende Geschöpf da in seinen Armen zu halten. Wen hatte er sonst auf der Welt? Sein einziger Bruder hatte sich von ihm abgewendet — und sie wollte alles für ihn aufgeben.

„Mein gutes Kind, so leicht ist das nicht. Laß uns verständig sprechen.“

Sie schüttelte den Kopf. „Ich will nicht verständig sein — du liebst mich, ich dich, was ist weiter nötig?“

Und eigentlich, dachte er, hatte sie recht. All der frische, frohe Jugendsinn, der nur nach dem Nächsten fragt, nicht nach dem, was in der Zukunft sein wird, kam wieder über ihn.

Ilse liebte ihn ehrlich und selbstvergessen. Warum sollte er sie nicht an sein Herz ziehen?

Die Hausgesehe! Bah — bis an ihn einmal die Frage trat, daß — bewahre, Gek's Stamm würde grünen und blühen, er blieb der Nachgeborene, der keine Aussicht hatte, daß es ihm je besser ginge im Leben — er verkaufte sich dann an eine reiche Ebenbürtige. Aber dann hatte er sich beschämen lassen von diesem kleinen, zarten Wesen da neben ihm, das einen Grafen Sornstein, die reichste Partie der Provinz, fortzuschleuderte wie ein Spielzeug, an dem sie keinen Gefallen fand, und nichts wollte, als ihn lieben.



Nr. 1. Sommertoilette aus Surah.
(Beschreibung auf Seite 213.)

„Ich folge dir bis ans Ende der Welt.“ Und ihre schwarzen Augen funkelten.

„Auch nach Potsdam?“ fragte er scherzend. „Dahin, wohin du gehst!“ Und wie ein Käzchen schmiegte sie sich in seine Arme.

Er machte sich sanft los, stand auf und blickte auf sie herunter. „Die würde der zukünftigen Prinzessin von Wünder kaum anstehen, eine solche Exkursion!“

„Du willst — ich soll —?“ Der Atem verging ihr, sie fuhr mit beiden Händen in die Haare, die tief in ihre Schläfen herabgefallen waren, dann fing sie seine Hand und presste ihre Lippen darauf und sah wieder kopfschüttelnd zu ihm auf. „Hast du das wirklich gesagt?“ fragte sie mit einem verklärten Lächeln. „Deine Frau, Prinzess Wünder soll ich werden?“

„Da wir den reichen Sornstein mit einem Korbe heim-schicken — ja!“

Sie stieß einen hellen Jubellaut aus, dann hob sie plötzlich die Finger wie warnend. „Papa und Mama werden eine große Ehre darin finden — aber —“

Er lachte. „Freilich wäre ihnen die Grafschaft Sornstein lieber gewesen — aber, wir werden das schon ausweichen. Komm, jetzt bringe ich dich zur Fürstin Anna — die hat keine Vorurteile, sie wird uns beistehen!“

„Nein, ach nein — nur jetzt nicht.“

Er überlegte. „Dann muß es schon ein Geheimnis bleiben, bis ich von Potsdam aus an deinen Vater geschrieben habe — ich gehe auch dadurch einigen Szenen mit dem Fürsten aus dem Wege. Und nun komm, du mußt zu deinen Eltern zurück — man soll dich hier nicht sehen.“

Sie hängte sich fugsam in seinen Arm, und er führte sie durch die alten Schloßgänge, über denen das Dämmerlicht lag, hinaus nach einer Seitenpforte.

Nur einmal schob sie sich an seiner Schulter empor. „Was soll ich anfangen, wenn du von mir gehst?“

„Geduldig warten, bis ich dich mit allen kriegerischen Ehren einhole!“

Darin waren sie beide gleich, wenn sie über den Augenblick und den nächsten Tag beruhigt waren, dachten sie nicht an den zweiten. Auch durch den menschenleeren Park geleitete sie der Prinz, sehr langsam gingen sie, dicht aneinander geschmiegt, und hundert Roseworte flüsternten sie sich zu.

„Wenn du deine schönen Augen aufmachst!“ sagte er zuletzt. „Dann bin ich weit fort, allein, fröstelnd in der Morgenluft.“

„Mein armer Didi!“ Ein Rascheln von Fußritten unweit des breiten Almenbaumes, unter dem sie standen.

„Leb' wohl, Ise — habe Mut und Vertrauen!“

Sie wandte sich, er ging in der Richtung nach dem Wittumspalais weiter, sie näherte sich langsam der Ausgangstür.

Auf dem freien Plage war sie eingeholt; Hanse beugte sich zu ihr. „Kommst aus dem Park, um diese Zeit, Ise?“

„Das sollte dich doch am wenigsten kümmern!“ gab sie schnippisch zurück. „Wer fragt dich denn jemals, wohin du deine Spaziergänge ausdehnt!“

„Mich — freilich, mich fragt man nicht. Das ist auch etwas anderes. Aber du, Kleine —“ ein plötzliches Unbehagen kam über sie, „du machst doch keine Dummheiten? Jetzt — wie die Dinge stehen — bist du dem Grafen Sornstein die gleiche Rücksicht schuldig wie dir selber!“

Die jüngere Schwester antwortete nicht; sie lachte silberhell, und der Ton zerstreute jeden Argwohn bei Hanse. Wer so lustig sein konnte wie jene, der hatte sich auch schon mit dem Stand der Dinge abgefunden, und weder sie, noch ihr Vater brauchten ein Angstgefühl zu haben, wie es sie heute in den Nachmittagsstunden überschlichen hatte.

Als man sich später zum Abendessen versammelte, war Frau von Beddenberg heiterster Laune, sie machte Zukunftspläne, träumte Toiletenschöpfungen, debattierte mit der Cousine über Reisepläne, nannte Ise ihr Glückskind und bemerkte gar nicht, daß ihr Gatte fehlte.

„Ja so,“ sagte sie dann auf Hansens Bemerkung darüber, „der Fürst überanstrengt ihn auch — die reine Ausnützung. Ich hab's doch immer gesagt, aber so ein Pflichtfeiler. Ich versteh's nit.“

Der Diener kam mit der Nachricht, daß Herr von Beddenberg nur eine Tasse Thee wünsche und absolut ungestört bleiben müsse.

„Nun ja — und das ist ein Familienleben!“ sagte sie, sich mit Irene zum Bézique niederlegend, während Hanse Auszüge aus einem Buche machte und Ise nach dem Gothaischen Kalender griff — es war ihre Spezialität, daraus sehr zuverlässige Nachrichten zu sammeln. Schloß- und Stadtuhren schlugen zu gleicher Zeit Stunde um Stunde — endlich auch die des Schlafengehens.

Irene klingelte nach der Köchin, um ihr die Befehle für morgen zu geben, die fielen ihr immer zuletzt ein, die Schwestern stiegen hinauf nach ihrem Zimmer, Frau von Beddenberg wollte in eine Zeitung gucken, besann sich aber, daß morgen auch noch ein Tag sei. Dann öffnete sie die Thür des Arbeitszimmers.

„Tonerl, ich geh schlafen! Ich bin todmüd; 's war doch anstrengend heut, nit wahr?“

„Ja, Hebi!“

„Und du willst wohl so weiter dasthen — die ganze Nacht gewiß? Schau, ich begreif dich nit! Brauchst denn so gar gehorham zu sein? Wenn man doch einen Grafen Sornstein zum Schwiegerohn bekommt. Der kann ja's Wünder Land in seine eine Tasche stecken. Wenn du ein rechter Mann wärst.“ — Dann ein leises Gähnen. „Gut Nacht!“

„Gute Nacht!“ (Fortsetzung folgt.)

Tafelfreuden im Mai.

Nachdruck verboten.

T a u b e n .

Wenn gleich die Tauben fast das ganze Jahr für die Küche zu haben sind und der Köchin zur Zeit karger Tafelgenüsse aus mancher Verlegenheit helfen, so bilden sie doch erst in den Monaten der jungen Gemüße, im Mai und Juni, dem Feinschmecker eine besonders willkommene Schüssel, denn kein Geflügel eignet sich so sehr zur Verbindung mit jungem Gemüße wie die Tauben, deren mildes, zartes Fleisch den Wohlgeschmack der Gemüße nicht beeinträchtigt, sondern erst zur vollen Geltung bringt. Aber auch zu Braten, Salmis, Mittelschüsseln und Suppen werden junge Tauben verwandt, sodas Numohr in seinem interessanten Büchlein: „Der Geist der Kochkunst“ sie mit Recht das Chamäleon der Küche nennt, so vielseitig ist ihre Verwendung, und so verschiedenartig werden sie zubereitet.

Daß nur junge Tauben für die Speisen brauchbar sind, die wir in den folgenden Rezepten bringen, haben wir wohl kaum nötig zu bemerken, weiß doch jede nur halbwegs erfahrene Köchin oder Hausfrau, daß alte Tauben sich nur gebeizt zu Ragout oder zur Suppe — die allerdings nicht zu verachten ist — eignen. Junge Tauben haben spitze, zarte Schnabel, helle Füße und beim Auseinanderblasen der Federn eine weiße Haut, bei fetten Tauben zeigen sich auch zwischen den Federn am Hals und Kopfe kleine, gelbe Fasern, ebenjo gilt das Fleisch hellbelegterer Tieren für zarter als das der dunklen Tauben. Alte Tauben zeigen einen hervorstehenden Brustknochen und dunklere Beine, auch haben sie eine bläuliche Hautfärbung.

Das einfache Braten der jungen Tauben und die Verwertung alter Tiere zur Suppe ist so bekannt, daß es nicht Zweck dieser kulinarischen Plauderei sein kann, von ihnen Rezepte zu bringen, denn unsere Vorschriften wollen den Leserinnen Neues geben, wie es die folgenden Rezepte zeigen mögen.

Tauben mit gemischten grünen Gemüßen. Für eine mittelgroße Schüssel werden acht Taubchen vorgerichtet und dreifert. Ein passendes Gefäß wird mit Speckschiben ausgelegt, die Tauben darin eingerichtet, mit feinem leichter Bouillon zur Hälfte begossen, mit einem mit Butter bestrichenen Papierblatt bedeckt und im Ofen langsam gar gebrüht. Aus Brot schneidet man einen etwa 12 cm messenden, 10 cm hohen, nach oben so weit zulaufenden Brotpfand, bestreicht ihn mit Butter, bäckt ihn im Ofen goldbraun und bestreicht das Brotpfand mit Eiweiß oder etwas dünnem Mehlbrei in der Mitte der Auftragschüssel. Junge Karotten, Blumenthohlräschen, junge Erbsen, ausgebröckelte Rüben und geschnittene junge grüne Bohnen bilden die Gemüsegarnitur, von der jedes Gemüße für sich gar gekocht und dann so lange in Butter geschwenkt wird, bis es diese aufgelassen hat und ohne Flüssigkeit ist. Jedes hat man einen großen Artichodenboden (eingemachte sehr gut zu benutzen) erhit und aus hellem Buttermehl mit Sahne, einem Teil der Taubenbrühe, Salz, Pfeffer und einigen Eigelb eine dicke Sauce bereitet. Ist alles vollendet, stellt man die Schüssel auf heißes Wasser und beginnt das Anrichten. Die Tauben werden aus der Bräse genommen, abgetropft und gegen den Sockel von Brot geklebt, wobei zwischen jeder ein Zwischenraum bleiben muß, der abwechselnd mit Karotten, Rübentugeln, grünen Bohnen und Blumenthohlräschen bis zur Höhe des Sockels gefüllt wird. Dann überzieht man die Tauben behutsam mit der Sauce, stellt oben auf das Brot die Artichodenböden und füllt diese mit den Erbsen. — Zur Verwertung dieser vortrefflichen Schüssel gehört ein reiches, geschicktes Anrichten, damit nichts kalt wird.

Geschmorte Tauben mit grünen Erbsen. Mehrere vorgerichtete Tauben brät man in halb Butter, halb ausgelassenem Speck von allen Seiten goldbraun an, nimmt sie dann aus dem Fett, röstet in diesem Mehl goldbraun, verlockt die Einbräune mit guter Bouillon, fügt Salz, Pfeffer und ein Kräutersträußchen hinzu, giebt die Tauben hinein, sowie einen Teller voll junger Erbsen und dampft beides zusammen in etwa dreißig Minuten gar. Dann stellt man die Taubchen heiß, nimmt die Erbsen aus der Bräse, schüttet sie in eine heiße Schüssel, streicht die Sauce durch, entfettet sie, giebt sie über die Erbsen, legt die Tauben darauf und reicht prompt de terre freies nebenher. — Man kann statt der Erbsen auch junge Möhren oder Spargelspitzen nehmen, in beiden Fällen werden die Tauben dann für sich geschmort, die Karotten allein in Butter gebrüht und die Spargelspitzen in Salzwasser gekocht und mit dicker holländischer Sauce vermischt. Die Tauben werden dann mit der durchgeschlagenen, noch verdickten Bräse glaciert und mit dem Gemüße umgeben.

Geschmorte Tauben mit Morcheln. Die jungen Tauben werden vorerst wie in vorigem Rezept angebraten und darauf zehn Minuten geschmort, dann aber herausgenommen und auskühlen gelassen. Jedes hat man gut gepuhte Morcheln — für vier Tauben 250 g — mehreremale bis zum Kochen gebracht und abgeseigt und giebt diese nun in die Taubenbrühe, in der man sie langsam weich kocht. Das Kräutersträußchen wird kurz vor dem Anrichten entfernt und das Gemüße mit zwei Eigelb leget. Wenn die Tauben erkalten sind, schneidet man sie mitten durch, wendet sie in zerhackenen, mit zerlassener Butter vermischten Eidottern und darauf in geriebener Semmel und brät sie auf dem Rost hellbraun und vollends gar. Man richtet die Tauben in der Mitte der Schüssel an, füllt die Morcheln um sie herum und giebt Kartoffelkroketten dazu.

Tauben in Blätterteig. Junge, fette Tauben werden vorgerichtet, auf der Brust geschnitten, dreifert und von allen Seiten in Butter lichtbraun, aber nicht völlig gar gebraten. Man läßt sie abkühlen, bereitet einen leichten, ungefüllten Blätterteig, rollt ihn etwa 1/2 cm dick aus und schneidet ihn in so große viereckige Stücke, daß jedes genügt, um eine Taube einzuhüllen. Die Ränder der Teigstücke bestreicht man mit Ei, drückt sie auf dem Rücken der Tauben zusammen, damit sie fest aneinander haften, verziert den Teig auf der Brustseite mit dem Kneibeisen und überfreicht dann das ganze eingehüllte Tier mit zerquicktem Eigelb. Man legt die Tauben auf ein bestrichenes Blech, bäckt sie im Ofen goldgelb und reicht Kabardier oder Stachelbeerkompott — bei Feinschmeckern noch beliebter einen jungen Kopsalat — nebenher.

Tauben à la Cardinal. Guter Luftpfeid wird würfelig geschnitten, ausgelassen und in ihm einige Zwiebeln, mehrere Scheiben Petersilienwurzeln und gelbe Rübenscheiben gedämpft, sechs dreifertige Tauben in ihm angebraten und mit halb Bouillon, halb Weißwein weich gebrüht. Zwölf Krebse kocht man, löst das Fleisch heraus, stößt die Schalen und bereitet Krebsbutter davon, dünst auch zwei Kalbsmilche gar, kocht die Taubenlebern einige Minuten und dampft zwölf Champignons in Butter mit etwas Zitronensaft weich. Die Kalbsmilch und das Krebsfleisch schneidet man würfelig, die Lebern bleiben ganz, und die Pilze werden halbiert. In Butter bräunt man Mehl, verlockt dies mit einem Glase Wein und der Kalbsmilchbouillon zu sämiger Sauce, fügt eine Prise Capernpfeffer und eine Messerspitze Pfeffer Salzextrakt an und erhit in ihr nun die Zuthaten, die völlig von der Sauce eingehüllt sein müssen. Die fertigen Tauben werden darauf halbiert, der Brustknochen herausgelöst, die leere Innenseite mit dem Ragout gefüllt und nebeneinander auf die Anrichterschüssel gelegt. Man überfreicht die Tauben mit geriebener Semmel und bespritzt sie mit Krebsbutter. Ihre verdickte Sauce wird unter die Tauben gegossen und sie so lange in einem Ofen mit Oberhitze gestellt — am besten auf eine Schüssel mit lodendem Wasser — bis die Oberfläche goldbraun ist. Dann garniert man die Schüssel mit gefüllten Krebsnasen und Blätterteigknittchen und reicht sie sofort zur Tafel.

Taubensalmis. In halb Butter, halb ausgelassenem Speck schmort man eine feingehackte Schalotte, etwas Zitronenschale, Petersilie, Thymian und ein Lorbeerblatt an, schneidet 1/2 kg abgelegenes Kalbfleisch, sowie 125 g Kalbsleber in Würfel, giebt dies in das Fett, brät es nebst vier dreifertigen Tauben an, fügt drei Glase Rotwein und zwei Tassen Bouillon an und dampft alles weich. Ist dies geschehen, löst man das Bruffleisch von den Tauben und stellt es heiß. Alles übrige — also auch Kalbfleisch und Leber — wird fein gestoßen, durchgeschlagen, mit brauner Kraftsauce, zu der man die Dampfschibe benutzt, nebst etwas geriebener Semmel zu dickem Büree gerührt und dieses mit einem Guß Sherry und etwas Capernpfeffer gewürzt. In guter Fleischbrühe dampft man Reis, der mehreremale blanchiert wurde, gar, drückt ihn in einen ausgezickerten Metallrand und stürzt ihn auf eine passende Schüssel, auf der man ihn mit etwas Butter überfreicht und mit geriebenem Parmesanstäbe bestreut. Man giebt ihm mit glühender Schaufel hellgelbe Farbe, richtet in der Mitte das Salmis an, belegt die Oberfläche mit den abgelösten Brüstchen und steckt dazwischen Streifen von geröstetem Brot.

Taubenfoteletten mit Oliven. Sechs fette, junge Tauben werden halbiert und alle Knochen bis auf das Keulenbeinchen, welches halb abgeschnitten den Fotelettenknochen darstellt, ausgelöst. Man legt die Taubenhälften nebeneinander in klare Butter, schwingt sie in ihr über gleichmäßigem Feuer, bis das Fleisch fest geworden ist, presst sie zwischen zwei Deckeln bis zum Erkalten und schneidet nun jede Hälfte gleichmäßig zurecht, sodas sie die Form von einer Fotelette erhält. Man wendet diese in zerquicktem Eigelb, das mit zerlassener Butter und einigen Löffeln dicker, brauner Kraftsauce vermischt wurde, paniert sie darauf in geriebener Semmel und stellt sie bis kurz vor dem Anrichten kalt. Recht grüne Oliven dreht man von den Steinen, nimmt diese heraus und füllt in sie etwas Geflügelmaße, welche man aus den abfallenden Fleischstücken der Tauben, die man beim Zurechtflügen erhalten hat, bereitet. Man kocht die Oliven in brauner Kraftsauce, der

man etwas Madeira zusetzt, gar und stellt sie heiß. Von ausgehöhltem runden Weißbrot bäckt man nach mehrmaligem Bestreichen mit Krebsbutter eine Kruste, die man auf eine passende Schüssel stellt. Erst dann werden die Taubenfoteletten auf dem Rost etwa in 10 bis 12 Minuten goldbraun gebraten. Die Oliven werden in der Kruste angerichtet und die Foteletten im Kranze darüber geordnet.

Taubenbrüstchen à la Pompadour. Von acht fetten Taubchen löst man die Brüstchen, schlägt sie mit feuchtem Messer breit und salzt sie; salzt sie darauf in klarer Butter und läßt sie in ihr erkalten. Alles übrige der Tauben wird feingehackelt und mit Suppengrün und Salz ausgekocht. Die gewonnene Brühe benutzt man zur Herstellung einer braunen Kraftsauce, in der man frische, gebünstete Champignons und würfelig geschnittene Kalbsmilch heiß werden läßt. Dies Kleinaragout wird mit etwas Madeira verjagt und in einem Reibrand, der wie in der Vorschrift „Taubensalmis“ bereitet wird, kurz vor dem Auftragen angerichtet. Die erkalten Taubenbrüstchen werden in Butter, dann in gewiegten Pistazien, darauf in zerhackenem Ei und geriebener Semmel gewendet, langsam in Butter goldbraun gebraten und darauf mit Trüffelstücken bedeckt. Man legt sie in die Mitte des erhabenen angerichteten Salpions und legt um den Rand kleine, mit Krebsbutter rotgefärbte Semmelföbchen. E. S.

Korrespondenz.

Verschiedenes. A. v. S. in Neval und „Peg. am Dniepr“. Leider nicht zu verwenden.

H. R. in W. Vergl. „Bazar“ 1893, S. 324. Freifrau v. S. in Dresden. Wenden Sie sich doch an die angegebene Adresse: E. Cohn, Berlin SW., Leipzigerstr. 88.

G. S. in Budapest. 1. Biskuit. 2. Pious (Gummibäume) werden im Frühjahr umgekehrt. 3. Zu unterst in den reichlich großen Töpfen kommen einige Thonscherben und Steindchen, darauf einige Stücke Holzstöße, der übrige Raum des Topfes wird mit einer Mischung von locherer Heiberbe und halbverrotteter Lauberde angefüllt. 4. Im Winter ist die Pflanze kühl und ziemlich trocken, im Sommer recht warm, möglichst der vollen Sonne ausgeziet und dann sehr feucht zu halten. 5. Die Ursache der braunen Flecke läßt sich nicht ohne Bestätigung einer Probe angeben.

F. S. in Leipzig. Der Geburtsstag Wilows ist auf S. 129 unrichtig angegeben, es muß heißen 8. Januar 1830.

Inschuld vom Lande. Sie müssen zuerst eingeladen werden und können dann erst Einladungen erlassen.

W. S. in Bologna. Nein.

Wäsche, Garderobe und Schmuck. A. A. 2000. Die Widersteimerische Mottenvertilgungssenz, die thalischlich von dem bekannten Präparator dieses Namens an der Berliner Universität erfunden ist, hat sich sehr wirksam gezeigt und kann bestens empfohlen werden. — Das gleiche gilt für die Konservierungsfähigkeit, über die wir bereits berichteten. Beide Präparate sind in allen besseren Drogenhandlungen zu haben.

A. G. Wir können Ihnen höchstens empfehlen, sich an die Firma Spindler-Spindlersfeld wegen des grünlich geordneten schwarzen Seidenmirekoffes zu wenden, glauben aber, daß wenig Aussicht ist, das Schwarz gut wiederherzustellen.

Alte Abonnentin in der Bukovina. Eine gute weiße Seide ist wohl immer waschecht, doch lassen Sie sie lieber chemisch reinigen.

Kosmetik und Gesundheitspflege. G. v. A. in W. Die neueste Pariser Mode schreibt besondere Parfüms für die verschiedenen Tageszeiten, als für Morgen, Mittag und Abend vor. Da mit dem Wechsel des einen Parfüms der Einfluß des vorhergehenden natürlich nicht aufgehoben wird, so entsteht ein Mischmasch, der auf feinere Geruchsnerven höchst nieder-schlagend wirkt.

Haushalt und Küche. Frau W. in D. (Lothringen). Die beliebtesten Käsestangen bereiten Sie aus 240 g Mehl, 170 g Butter, acht Löffeln laurer Sahne, einem Theelöffel Salz, einer Prise Capernpfeffer und 200 g geriebenem Parmesanstäbe. Nachdem aus diesen Zuthaten ein fester Teig gemacht ist, stellt man ihn mehrere Stunden an einen kühlen Ort, rollt ihn dann etwa 1/2 cm dick aus, schneidet ihn in 10 cm lange Streifen und bäckt diese lichtgelb, nicht braun, weil sie sonst bitter schmecken. — Feiner noch als diese Käsestangen sind übrigens die Käsebröckchen, zu denen man einen guten Blätterteig auf bekannte Weise herstellt, den man nach dem Rollen in Blättchen von Größe einer Spielkarte ausrollt. Man bereitet dann eine Fülle aus 60 g zu Schaum gerührter Butter, vier Eigelb, 120 g geriebenem Parmesanstäbe, etwas Salz, einer Prise Cayenne und dem Schnee von zwei Eiweiß. Hiermit bestreicht man die Blätterteigstücke, bestreicht die Ränder mit Ei, rollt die Blättchen röhrenförmig zusammen und bäckt sie lichtbraun.

A. W. Zimmer- und Küchenungestier vertreibt als Spezialität Dr. Landmann, Berlin NO., Fochstr. durch Küchengeräten.

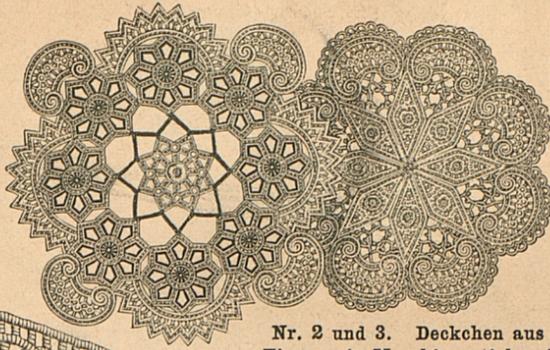
M. G. Von guten Kochbüchern, die in neuer Auflage unlängst erschienen sind, sind zu nennen: das Scheibler'sche allgemeine deutsche Kochbuch, in bereits 34. Auflage bei C. F. Amelang in Leipzig erschienen und auch durch Verdeutschung und Verdeutschung der technischen Ausdrücke empfehlenswert; Straßers Preis-Kochbuch, im Verlage von J. N. Schorpp zu Freiburg i. B. erschienen und sehr elegant ausgestattet; Emma Rehdolfs „Bestes Kochbuch fürs Haus“ (Dresden, Verlag von G. Schneider), das sowohl die norddeutsche wie die süddeutsche Küche berücksichtigt.

Neues vom Büchertisch.

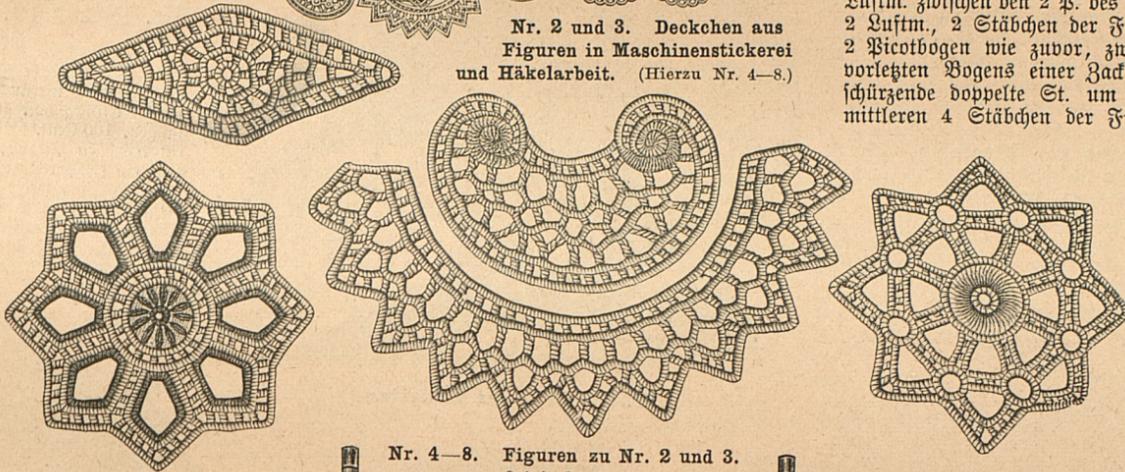
- Hildebrandt, Paul. Die Kunst, das Stiefkind der Gesellschaft. 50 Pf. Berlin, Amster u. Rutzhardt.
- Hofmann, Elisabeth. Aschenbrödel. Aus dem Pensionsleben. Erzählungen für erwachsene Mädchen. 4 M. Nürnberg, Verlag der Jugend-Gartenlaube.
- Hoffmann, Max. Morgenstimmen und anderes. 3 M. München, Albert u. Co.
- Huffman, A. Märchen. Dülmen i. W., A. Laumann.
- Kaeding, F. W. Fortbildungsbuch für Stolze Stenographen. 1. Teil. Berlin, Ernst Siegfried Mittler u. Sohn.
- Kempner, Friederike. Nettelbeck. Mit Maria Brown. — Roger Bacon. Historische Romane. Stuttgart, Karl Walmoes.
- Kingsley, Charles. „Hypatia“ oder „Neue Feinde mit altem Gesicht.“ Deutsch von Sophie von Giska. Historischer Roman. 3 M. Halle a. S., Otto Hendel.
- Krey, Heinrich, Prof. Dr. Die Bildung des Gemüts. Eine Festgabe für die reifere Jugend. Geb. 3,50 M. Stuttgart, Levy u. Müller.
- Kreyer, Max. Irksüchter und Gespenster. Volksroman. Heft 20 bis 37. Weimar, Schrötenvertriebsanstalt.
- Kreuzer, Ed. Farbenornber. Farbentafel zur Zusammenstellung harmonisch wirkender Farben. 1 M. Wiesbaden, Rud. Vieweg u. Comp.
- Kunstsalon. 2. Jahrg. Heft 1. Berlin, Amster u. Rutzhardt.
- Küster, A. Internationales Gebenk- und Geburtstagsbuch. Berlin, Hugo Spamer.
- Leoni, F. Farbenspiele des Lebens. Roman. 3 M. Stuttgart, Karl Walmoes.
- Linbau, Rudolf. Liebesheiraten. Roman. 3 M. Berlin, F. Fontane u. Co.
- Manzor, A. M. Praktisches Kochbuch. Aus der 32. Auflage des Dänischen übersezt von Agnes Manne. Leipzig, Karl Jacobien.
- Mucenamanach, Woberner, auf das Jahr 1894. Ein Sammelbuch deutscher Kunst. 6 M. München, Albert u. Co.
- Norddeutsche Erzähler. Romane von Wilhelm Jensen, Heinrich Seidel und Julius Stinde. Berlin, Verein der Bücherfreunde (Schall u. Grund).
- Oefer, Chr. Weisheitslehre für Frauen und Jungfrauen. Briefe über ästhetische Bildung weiblicher Jugend. 3 M. Halle a. S., Otto Hendel.
- Ritter, Dr. Frauen und Ärzte. 2 M. Berlin, Hugo Steinitz.
- Roth, Elise. Was soll ich meiner Freundin ins Album schreiben? Geb. 1,80 M. Stuttgart, Schwabacher'sche Verlagsbuchhandlung.
- Rückert, Th. Sechs Kinderlieder mit Klavierbegleitung. Berlin, Richard Kühle.

Nr. 1. Sommertoilette aus Surah.

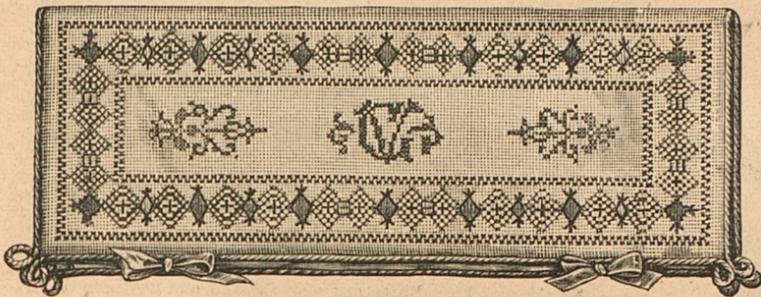
Schimmernde Seide und duftige Spitzen sind von jeher die bedeutendsten Träger der Eleganz und des vornehmen Geschmades gewesen, und wenn die Mode auch einmal in einer augenblicklichen Laune sich von ihnen abzuwenden schien, so war das wirklich nur Schein, sie kann in ihrem Arsenal der Schönheit und des Glanzes diese beiden mächtigen Hilfsmittel nie lange entbehren. Nun hat sich diesen beiden noch die wunderfeine Seidengaze hinzugesellt, die, so ätherisch sie auch scheint, doch ebenfalls eine bedeutende Kraft repräsentiert, umso mehr, als sie nach den neuesten Erzeugnissen der Industrie genau mit den Seidenstoffen übereinstimmend hergestellt wird. Das Kleid in unserer Vorlage Abb. Nr. 1 stellt sich aus diesen drei Verbündeten zusammen und gleicht einem vollen Dreieckling von Schönheit, Geschmack und Eleganz. Es besteht aus fichtblauer und pfirsichblütenfarbener, changierender Seide und ist mit ebensolcher Seidengaze und prächtigen Spitzen geschmückt. Der glatte Rock trägt ein plissiertes Gaze-Devant, das von ziemlich breiten Spitzen derart begrenzt ist, daß diese sich nach unten hin verschmälern. Am oberen Teil der Taille wiederholt sich in ersichtlicher Weise das Faltenarrangement mit Spitze umschlossen, die sich hinten tragenartig fortsetzt und vorn durch eine lange Goldnadel zusammengehalten wird. Der untere Teil der Taille ist vorn mit einem Neberteil ausgestattet, der oben mit herabfallender Spitze abschließt. Die oben bauschigen, unten engen Ärmel sind mit Spitze verziert. Ein runder Pompadour mit Band



Nr. 2 und 3. Deckchen aus Figuren in Maschinenstickerei und Häkelarbeit. (Hierzu Nr. 4-8.)

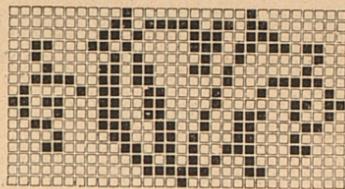


Nr. 4-8. Figuren zu Nr. 2 und 3. Originalgröße.



Nr. 9. Sachet mit Seidenstickerei, für Handschuhe. (Hierzu Nr. 10-12.)

geschmückt, aus demselben Stoff wie das Kleid gebildet, gehört zu dem Anzug, der durch einen gelben Strohhut mit Fliederbalden und rosa Federn, sowie durch einen mit dem Kleide übereinstimmenden Sonnenschirm vervollständigt wird. [70,190]



Nr. 11. Monogramm G. V. Kreuzstich-Stickerei. (Zu Nr. 9.)

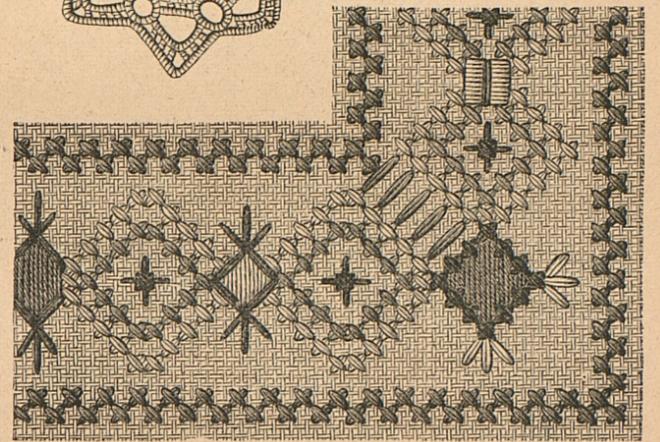
Nr. 2-8. Deckchen aus Figuren in Maschinenstickerei und Häkelarbeit.

Eine hübsche Neuheit sind Figuren in Maschinenstickerei, in den verschiedensten Formen, sowohl weiß als weiß mit bunt, die nach eigenem Geschmack zusammengestellt, sich zu den reizendsten Arbeiten, wie Deckchen aller Art, Einlagen, Spitzen u. s. w. verwenden lassen. Mit Abb. Nr. 2 und 3 bringen wir zwei solcher Deckchen aus verschiedenen Stern- und Bogenfiguren, welche man für das Deckchen Abb. Nr. 2 durch leichte Stiche einander gegengestrichelt und die weiße Mittelfigur mit den begrenzenden, weiß und blauen Sternfiguren durch Luftm. (Luftmaschen) und f. M. (feste Maschen) von dunkelblauem Garn verbunden hat. (Abb. Nr. 4 bis 8 zeigen die zu den Deckchen verwendeten Figuren in Originalgröße). — Für das Deckchen Abb. Nr. 3 häkelt man die Teile der Sternfigur auf der Rückseite, von der Mitte aus, mit

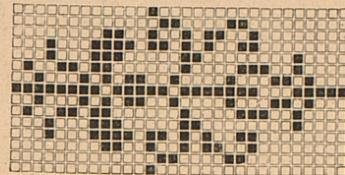


Nr. 13. Fenstervorsetzer mit Cretonne-Auflagen.

weißem, dreifachem Garn durch f. M., welche nach oben hin nach Erfordernis je durch einige Luftm. getrennt werden, zusammen und verziert die Mitte der Figur im Spitzenstich. Zur Verbindung der Sternfigur mit den äußeren Bogen arbeitet man, an der Spitze einer Zacke der Sternfigur beginnend: 1 f. M. nach dem 2. gewebten Stäbchen um den Rand, für 1 Picotbogen 2mal abm. (abwechselnd) 8 Luftm., 1 f. M. in die 3. Luftm. und hierauf 3 Luftm., dann 3 Stäbchen der Zacke übg. (übergangen), 1 St. (Stäbchenmasche) um den Rand und in dieser Weise bis zur Spitze der nächsten Zacke noch 4mal wiederholt, wobei an dem Tiefeneinschnitt der Picotbogen nur aus 1 P. (Picot) und den betreffenden Luftm. besteht; hierauf * 1 f. M. um den Rand einer Bogenfigur, 3 Luftm., der mittleren Luftm. zwischen den 2 P. des letzten Bogens ang. (angeschlungen), 2 Luftm., 2 Stäbchen der Figur übg., 1 f. M. um den Rand, 2 Picotbogen wie zuvor, zwischen denen dem nächsten P. des vorletzten Bogens einer Zacke ang. wird, * 2 zusammen zuzuschürzende doppelte St. um den Rand zu beiden Seiten der mittleren 4 Stäbchen der Figur und von * bis * wiederholt; zuletzt 1 f. K. (Kettenmasche) in die 1. f. M. — Um den Außenrand des Deckchens arbeitet man, 1. Tour: Stets abm. 1 f. M. um den Rand, 6 Luftm., einen erforderlichen Zwischenraum übg., an den Tiefeneinschnitten jedoch 1 Luftm., 1 St. um die Spitze der Zacke, 1 Luftm. und zuletzt 1 f. K. in die 1. f. M. —



Nr. 10. Teil der Stickerei zu Nr. 9. Originalgröße.



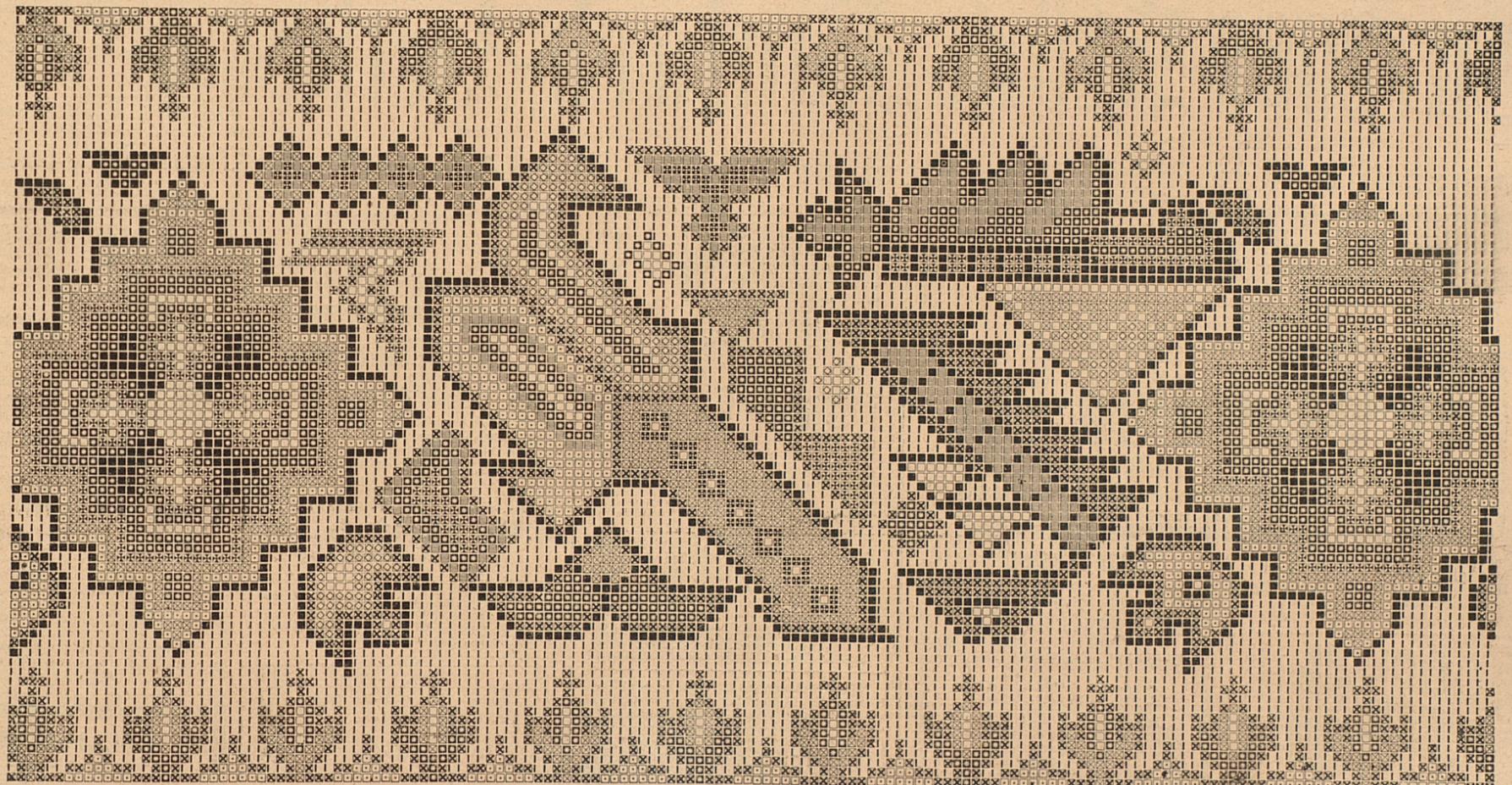
Nr. 12. Kreuzstichverzierung zu Nr. 9.

2. Tour: Mit Berücksichtigung der Tiefeneinschnitte, stets 2 durch 7 Luftm. getrennte St. um die nächsten Luftm.; zuletzt 1 f. K. in die 1. St.

Bezugquelle: H. Sonnensberg Nachf., Berlin, Jerusalemerstr. 34.

Nr. 9-12. Sachet mit Seidenstickerei, für Handschuhe.

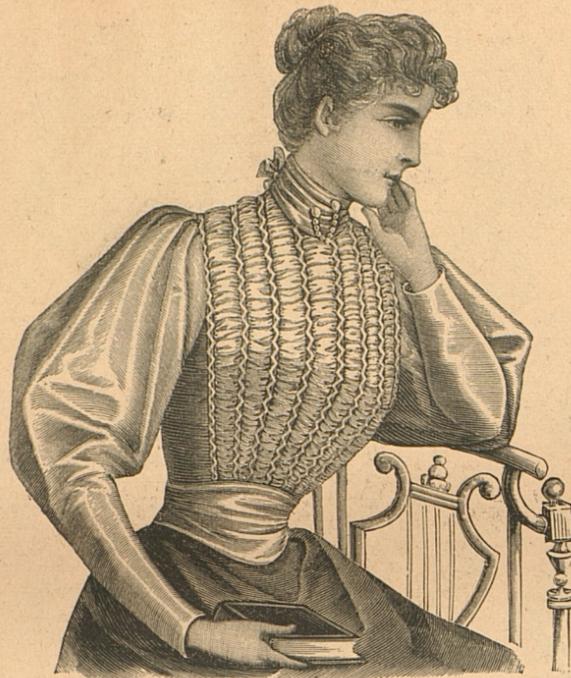
Zur Herstellung des Sachets richtet man einen 40 Cent langen, 30 Cent breiten Teil aus gelblichem Gazekanevas, dessen Stärke auf Abb. Nr. 10 ersichtlich ist, her, legt den Teil zusammen und führt auf der oberen Hälfte mit verschiedenfarbiger gepaltener Filoselleseide die in lebhaften Farben gehaltene Stickerei aus. Im Kreuz-, Flach- und Bierstich hat man mit Berücksichtigung der Abb. Nr. 9 die Randbordüre nach dem originalgroßen Teil Abb. Nr. 10, welcher die Ecke giebt, zu arbeiten und das Monogramm nach Abb. Nr. 11, sowie die kleinen Figuren zu beiden Seiten nach Abb. Nr. 12 im Kreuz-



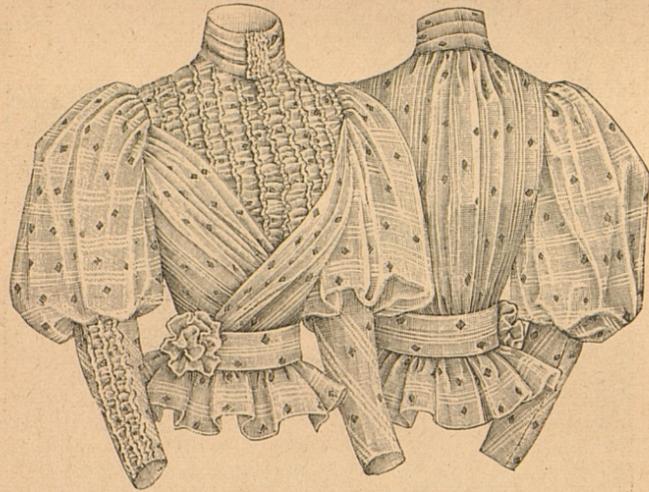
Erklärung der Zeichen: ■ Kaffeebraun, □ Dunkelterraotta, ⊠ Hellterraotta, ⊞ erstes (dunkelstes), ⊞ zweites, ⊞ drittes (hellstes) Graublau, ⊞ Dunkelbronze, ⊞ Hellbronze, ⊞ Olivgrün, □ Gold, | Fond. Nr. 14. Bordüre in Kreuzstich-Stickerei für Decken, Stühle, Portieren etc.

stich über je 2 Fäden Höhe und Breite mit mattblauer Seide auszuführen. Die begrenzenden Kreuzstichreihen der Bordüre stellt man mit bronzegelber, die äußere Stichreihe der schrägen Carreaufiguren mit mattblauer, die innere mit dunkelfraisefarbener Seide nach Abb. her und verwendet für die Zierstiche in der Mitte dunkelolivgrüne Seide; in letzterer Farbe werden die kleinen mit hellfraisefarbener Seide, sowie die größeren mit hellolivgrüner Seide im Flachstich gefüllten Vierecke zwischen den Figuren an den Längenseiten umgeben. Das kleine Viereck an der Ecke hat man mit dunkel- und hellolivgrüner Seide im Kreuz- und Flachstich auszuführen und die Zierstiche über demselben mit hellolivgrüner, die darunter befindlichen mit dunkelfraisefarbener Seide zu arbeiten. Die Flachstiche zwischen den Figuren an den Querseiten und den mittleren Figuren der Längenseiten sind mit hellfraisefarbener Seide zu stichen und je mit einem dunkelolivgrünen Faden zu überspannen. — Nach Vollendung der Stickerei unterlegt man den Teil mit gelblichem Satin und verbindet ihn über parfümierter Watten-einlage mit mattblauem Atlasfutter, worauf das Sachet mit mattblauer, an den Ecken in Fäden zu schlingender, starker Seidenschur zu umranden und mit gleichfarbigen, 2 1/2 Cent. breiten Atlasbändern zum Zubinden versehen wird.

Bezugquelle: B. Commerfeld, Berlin, Leipzigerstr. 42.



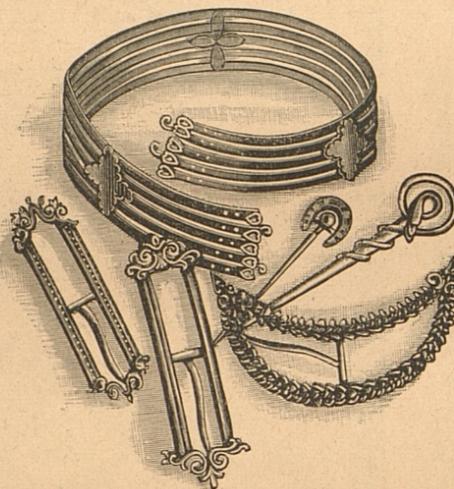
Nr. 15. Bluse aus Bastseide.



Nr. 16 und 17. Bluse aus gemustertem Batist.

Nr. 13. Fenstervorhänger mit Cretonne-Auflagen.

Großer Beliebtheit erfreuen sich noch immer die Arbeiten mit Cretonne-Auflagen; es lassen sich mit Hilfe der in den bunten Möbel-Cretonnes vorhandenen hübschen gefälligen Muster auch die verschiedensten reizendsten Sachen anfertigen, die außerdem den Vorzug großer Billigkeit und einer fast mühelosen Ausführung besitzen; zum Aufsteimen derselben ist weiße flüssige Gelatine am geeignetsten. So zeigt Abb. Nr. 13 einen zierlichen Fenstervorhänger, mit einem Rahmen aus hellem nidelbeschlagenen Rohrstäben, dem mittelst rotseidener Schnur ein ringsum mit einfacher weißer Bettliche besetzter Mullteil eingespannt ist. In leichter geschmackvoller Zusammenstellung erscheinen auf diesem die aus Blütenzweigen, einzelnen Vögeln und Faltern bestehenden Auflagen, welche sowohl durch ihre kräftigen bunten Farbtöne, als durch das geschickte Arrangement eine reizvolle Verzierung bilden.



Nr. 20—25. Gürtel, Schnallen und Hutnadeln.

Nr. 15. Bluse aus Bastseide.

Gelle Bastseide ist zu der hübschen Bluse verwendet, deren Futterteile vorn und hinten in gleicher Weise mit puffig eingereihem Stoff überdeckt sind, deren Reifsfäden schmale weiße Zadenlitze aufliegt. Den Taillenabschluss umgiebt ein an den Querseiten eingekräuselter Gürtel, für welchen ein 28 Cent. breiter Schrägstreifen erforderlich ist; ein in gleicher Weise eingereihter, leicht gefalteter, 16 Cent. breiter Stoffstreifen deckt den Stehkragen der mit weiten Keulenärmeln verbundenen Bluse.

Bezugquelle: Berlin, Herrmann Gerson.

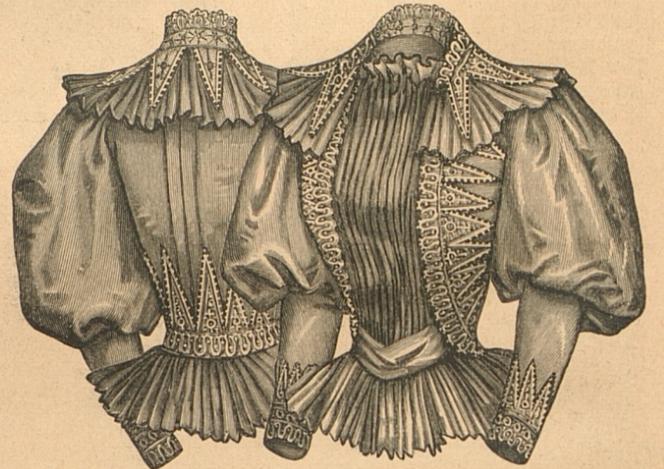
Nr. 16 und 17. Bluse aus gemustertem Batist.

Die elegante, hinten zu schließende Bluse aus weichem, in sich gestreiftem, gelbgemustertem Batist, für welche man den in Nr. 17 d. Z. mit Fig. 83, 85 und 86 gegebenen Schnitt (von Fig. 86 nur den Futterärmel) verwenden kann, ist, wie ersichtlich, vorn auf den Futterteilen eine spitze Passe bildend, mit puffig eingekräuselt Batist, im übrigen mit schräg übereinandertretenden gleichen Teilen ausgestattet und hinten in senkrechte Falten geordnet. Den unteren Rand begrenzt eine 8 Cent. breite Frisur, deren Ansatz ein unter einer Kolette geschlossener Gürtel deckt. Den unten engen, daselbst, wie ersichtlich, mit puffig eingekräuselt Batist besetzten Ärmel liegen weite Puffen auf, die nach dem in Nr. 15 mit Fig. 9 gegebenen Schnitt herzustellen sind.

Bezugquelle: Berlin, M. Stein, Friedrichstr. 190. [70,202]

Nr. 18 und 19. Bluse aus pongé-Seide und Spitze mit plissierter Garnitur.

Sehr reizsam für junge Mädchen ist die vorn etwas eifig aus-geschnittene Bluse aus gelber pongé-Seide, die vorn, wie ersichtlich, ein breiter Einjaz von gleichem Stoff ziert, für welchen ein etwa 38 Cent. langer, 100 Cent. breiter Teil in dichte Rüsselfalten gebrannt und oben, ein Köpschen bildend, eingereicht wird. Den unteren Ansatz des Teils deckt ein faltiger Halbgürtel, während ihn zu beiden Seiten eine 12 Cent. breite, zackige, weiße Spätzelspitze begrenzt, welche der Bluse fächer-artig aufgesetzt und bis zum hinteren Rande der in Falten geordneten Rückenteile geführt ist. Ein 12 Cent. breiter, 200 Cent. weiter plissierter Stoffstreifen bildet den Kragen, der, wie ersichtlich, mit Spitze überdeckt und der mit Keulenärmeln verbundenen, hinten zu schließenden Bluse



Nr. 18 und 19. Bluse aus pongé-Seide und Spitze mit plissierter Garnitur.

seitwärts aufgehakt wird. Den unteren Rand derselben begrenzt ein 12 Cent. breiter, 300 Cent. weiter, plissierter Schopsteil, welcher einer gleichbreiten, 135 Cent. weiten Frisur aufliegt.

Bezugquelle: Berlin, M. Stein, Friedrichstr. 190. [70,212]

Nr. 20—25. Gürtel, Schnallen und Hutnadeln.

Der hübsche Gürtel Abb. Nr. 20 besteht aus fünf schmalen Riemern von hellbraunem Leder, welche ab und zu, wie ersichtlich, durch Figuren von gleichem Leder zusammengehalten und vorn durch ein zierliches Nidelstichschloß, dessen Haken ineinandergreifen, geleitet sind. — Die Abb. Nr. 21 bis 23 zeigen drei moderne, große Gürtel- oder Kragenschnallen, welche teils aus Goldbronze, teils aus oxydiertem Silber bestehen. — Aus letzterem Metall ist auch die mit einer kleinen, goldenen Kugel und einem Hufeisen abschließende Hutnadel Abb. Nr. 24 gefertigt, während sich um das obere Ende der aus gelbem, durchsichtigem Celluloid bestehenden Nadel Abb. Nr. 25, welche zum besseren Halt des Hutes hinten durch den Haarnoten gesteckt wird, eine Schlange aus Goldbronze windet.

Bezugquelle: Berlin, C. Sauerwald, Leipzigerstr. 20. [70,213]

Für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Gräbert in Berlin.

Per Insertionspreis beträgt M. 1,50 = 2 Fcs. = 1 sh. 6 d. = 1 fl. ö. w. pro Nonpareille-Zeile.

Anzeigen.

Alleinige Annoncen-Annahme Rudolf Mosse, Berlin S.W. und dessen Filialen.

Ca. 2000 Stück Foulard-Seide

bedruckte — an Private steuerfrei ins Haus — Mk. 1.35 p. Met.

bis Nr. 5.85 (ca. 450 versch. Dessins u. Farben) sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Nr. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaie	v. Nr. 1.85—18.65
Seiden-Grenadines	1.35—11.65
Seiden-Vergalines	1.95—9.80
Seiden-Balstoffe	—, 75—18.65
Seiden-Vapilleider p. Robe	14.80—68.50

Seiden Armüres, Merveilleux, Duchesse etc. Porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgeben.

G. Henneberg's Seiden-Fabrik, Zürich. Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

Seidenstoff-Fabrik. Adolf Grieder & Co. in Zürich

versenden porto- und zollfrei zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe jeder Art von 70 Pf. bis M. 15.— per metre. Muster franco. Welche Farben wünschen Sie bemustert? Beste Bezugsquelle für Private.

Garantie-Seidenstoffe.

Velvetine vorzügl. Lindener Fabrikat.

Schwarz und farbig zu M. 1.40—4.00 das Meter. Seidene Gallstoffe von M. 1.00 an u. alle andern Seidenstoffe. In jedem Maß direkt zu beziehen von **von Elten & Keussen, Seidenwarenfabrik, Grefeld.** Man verlange Muster mit genauer Angabe des Gewünschten.

Die schönsten Locken!

J. R. Müller SCHUTZMARKE

behält selbst sprödes Haar bei jedem Wetter, Transpir. etc. durch „Capillarin“ (Kräusel-Essz.) Orig.- u. Theilfab. M. 2.75, M. 1.50 echt in fein. Parfümer. (Hollieser) grösserer Städte. Vorsicht vor schwindel. Nachahm., w. per Nach n. anpreisen. Depotliste senden franco **F. R. Müller & Co.,** Fabrik chem. Präp. Köln a. Rh.

Um einzuführen, versende gegen Ein-sendung von 50 Pfg. in Marken für Porto und Verpackung

Gratis

Parade-Märsche des deutschen Heeres

in mittelschwerem Arrangement, eingerichtet für Piano zu 2 Händen. Das Werk umfasst 14 Seiten grosses Noten-Format und enthält u. A.: Finnländischer Reiterei-, Radetzky-, Torgauer-, Coburger-, Rhein-strömer-, Dessauer-, Präsentir-, Pariser Einzugs-, Hohenfriedberger-Marsch etc. etc.

W. Thelen-Jansen, Musikverlag, Düsseldorf.

Auf-Haar-Farbe D. R. P. 47349. (Paraphenylendiamin) blond, braun, schwarz, Carton à 2.—, 3.— und 5 M.

Ueber die Vor-züge dieser Haar-farben siehe „Bazar“ Nr. 22, 1893 S. 224.

J. F. Schwarzlose-Söhne Kgl. Hof-, Berlin SW. Marktgrafenstr. 29.

Billige böhmische! Bettfedern

10 Pfd. neue, gute, geschliff. M. 8.—, 10 Pfd. bessere M. 10.—, 10 Pfd. schneew. baumw. geschliff. M. 15, 20, 25, 30.—, 10 Pfd. Halbbaumen M. 10, 12, 15.—, 10 Pfd. schneew. baumw., ungeschliffene M. 20, 25, 30.—, Damen (Stamm) M. 3, 4, 5, 6 p. 1/2 Kilo. Veri. franc. per Nachnahme. Um-tausch u. Rücknahme gestattet. Bei Bestellung bitte um genaue Adresse. **Benedikt Sachsel,** Klattau 98, Böhmen.

Simbeer-saft 5 Kilo-Postfass 5 Mark gegen Vorbereinbarung oder Nachnahme. Mohrenapotheke Reichenbach Schlef.

Damen! die einen größeren Bekanntheitskreis besitzen, erhalten lohnenden Nebenverdienst durch Verkauf von Damenkleiderstoffen u. i. w. nach Mustern an Private. **Paul Louis Jahn,** Fabrik u. Versandgeschäft, Greta.

CHOCOLADE Hartwig & Vogel Dresden UND CACAO

Zu haben in den meisten Con-ditorenen, Colonial-, Delika-tesse- und Droguengeschäften.

Haararbeiten prakt. Neuheiten für Damen mit schwachem Haar u. fallen Stellen, ungesch. Scheitel und Stirnlücken. Zöpfe und Zöpfe, größte Auswahl billigst. **W. M. Preisl. fco. F. Muntsch, München.**

Stellenvermittlung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins. Centralleitung: Leipzig, Pfaffenfurterstr. 17.

Haar-Feind von Franz Schwarzlose entfernt alle häßlichen Gesichts- und Armhaare sicher sofort und unschädlich. Dose 2 Mark. **Berlin, Lehwitzstr. 56. Colonnaden.**

pharmaceutischer **Bestes Eisenmittel** gegen Blutarmuth, Bleichsucht etc. 1 Dose 250 Pillen M. 1,50. **Eisenmagnesiapillen** Zu haben in allen renom. Apotheken. **W. Kirchmann, Apotheker.** Ottensen-Hamburg.

Herren- u. Damen-Cheviots & Loden aus reiner Schurwolle direkt an Private. **H. Eckert, Lauingen (Bayern).** Nur beste Qualitäten u. feine Dessins.

Die Schädlichkeit des Korsetts.

Professor Schweninger sagt: „Wir stehen vor der bedenklichen Thatsache, daß etwa 80 Proc. unserer Frauen krank sind, krank durch das Korsett, welches die Blutzirkulation hemmt.“

Dr. Paul Niemeyer, der berühmte Frauenarzt, schreibt in seinem „ärztlichen Rathgeber für Mütter“: „Die manche durch Bildung und Verstand sich auszeichnende edle Jungfrau, wie manche lebenswürdige, verdienstvolle Mutter sah ich unter den grausamsten Qualen und Martern viel zu früh dahingerafft werden durch das den Körper einzwängende Korsett.“

Professor L'hermet sagt: „Wenn durch das Korsett ein Einschnüren des weiblichen Rumpfes stattfindet, die natürlichen Blutwege gehemmt werden, so entsteht dadurch nicht nur eine unschöne Gesichtsbildung und unreiner Teint, sondern es werden dadurch auch bössartige Krankheiten verurteilt.“

Dr. Sonderegger ist in Bezug auf Korsett und Schwindsucht der Meinung, daß durch das Schnüren die eingeengten Lungen zur Tuberkulose vorbereiten.

Der bekannte Pädagoge Professor Doktor Wäzoldt, der Direktor der königlichen Elisabethschule, erklärt, daß es wünschenswerth sei, daß die Schülerinnen dieses Kleidungsstück auf alle Fälle entbehren sollten. Es ist leider vorgekommen, daß Schülerinnen während des Unterrichts ohnmächtig wurden, weil sie zu fest geschnürt waren, und das andere, wegen eben desselben Korsetts, das sie einzwängte, von den kräftigenden Turnübungen Abstand nehmen mußten.

Alle berühmten und unberühmten Hygieniker haben von jeher einen leider erfolglosen Krieg gegen die Unsitte des Korsetts geführt und zwar aus folgenden Gründen:

1) Durch das zu enge Schnüren wird der Brustkorb, welcher naturgemäß an seiner Basis (unten) breiter ist wie an seiner Spitze (oben), derart zusammengequetscht, daß er eine nach unten spitz zulaufende Form bekommt.

2) In Folge dieser Zusammenquetschung verkrümmt sich die Rückenwirbelsäule.

3) Es entstehen verschiedene Magenleiden, besonders, wenn eine Korsettstange permanent die Magengegend drückt: runde Magengeschwüre, unter Umständen auch im höheren Alter der Magenkrebs.

4) Es entstehen verschiedene Leberkrankheiten, vor allen Dingen die sogenannte Schnürleber. Diese Verkrüppelung der Leber zeigt deutliche Rippeneindrücke auf dem rechten und linken Leberlappen, sodann eine ausgesprochene Quersfurche an der oberen Fläche des rechten Lappens. Der Bauchfellüberzug der Leber ist in dieser Furche stark verdickt und das Lebergewebe unter diesem Drucke geschwunden. Selbstverständlich muß dann die Leber auch mangelhaft funktionieren; vor allen Dingen entwickelt sich häufig die wegen ihrer entsetzlichen Schmerzanfalle so gefürchtete

5) Gallensteinkolik. Diese Krankheit, welche nach genauen statistischen Ermittlungen vorwiegend den erwachsenen Theil des weiblichen Geschlechts befallt, charakterisirt sich durch zeitweise Schmerzanfalle, die eine solche Heftigkeit annehmen können, daß die Unglücklichen sich das Gesicht mit den Händen zerfleischen und sich wie wahnsinnig geben. Durch den permanenten Korsett-

Druck bilden sich nämlich in der Gallen-Blase mehr oder weniger große Steine, welche, wenn sie durch die Gallenflüssigkeit in den verhältnißmäßig engen Gallenausführungsgang (Ductus Choledochus) geleitet werden, sich hier einstemmen und auf diese Weise die furchtbaren Schmerz-Paroxysmen hervorrufen. Dieselben lassen erst dann nach, wenn der Stein den Gallengang passiert und nun in den verhältnißmäßig geräumigen Zwölffingerdarm gelangt ist.

6) Die meisten und besonders die korpulenten Damen leben des Korsetts wegen in einer beständigen Todesangst. Dieselbe findet ihre Erklärung in der mangelhaften Blutzirkulation, welche durch das mehr oder weniger eng angelegte Korsett bedingt wird. Vor allen Dingen kann der Lungenblutlauf nicht richtig funktionieren, da die Lungen durch das Korsett in zusammengepreßtem Zustande erhalten werden.

Aber nicht nur Krankheiten, sondern auch direkt den Tod hat die Sucht, sich mittelst des Korsetts schlanker zu machen, als es die Natur erlaubt, schon oft genug nach sich gezogen. Alle Augenblicke hört man, namentlich während der Ballsaison, daß hier und da eine Dame während des Tanzes plötzlich zusammengebrochen und laut ärztlichen Gutachtens am Herzschlag in Folge zu starken Schnürens des Korsetts gestorben ist. Und lange nicht alle derartigen traurigen Fälle gelangen an die Öffentlichkeit, weil die Scham gewöhnlich nicht zuläßt, einzugehen, wie furchtbar man für die Eitelkeit gestraft wird. Die Eitelkeit — ja, das ist die Wurzel des Uebels.

Wer selber nicht recht erzogen ist, erzieht auch seine Kinder so, daß sie zu Krüppeln werden. Meint Ihr, wir dürfen den Naturgesetzen so trohen.

Wer Gelegenheit hat, eine enggeschnürte Dame des Abends beim Auskleiden zu beobachten, der wird bemerken, daß sich in dem Augenblicke, wo das Korsett fällt, ein freudiges, von einem tiefen Erleichterungsseufzer begleitetes Ach! der gequälten Brust entringt, und nicht selten wird diesem Ach! ein inniges: Gott sei Dank! hinzugefügt.

Das Korsett soll den weiblichen Körper verschönern. Voilà tout! Ja, aber um Gottes Willen, wo steckt denn eigentlich die durch das Korsett bewirkte Verschönerung? Nur Roués und Lüftlinge können doch eine Wespentaille schön finden. Solche Menschen dagegen, welche gewohnt sind, alles, was die Natur uns bietet, als den Inbegriff von Vollkommenheit und Schönheit anzusehen, werden doch nun und nimmermehr an einer geschnürten Modenarrin Gefallen finden, deren Taille beim nächsten besten Windstoß abzubrechen droht.

Die Gesundheit ist des Weibes größte Schönheit. Leidet die erstere durch Schnüren, so zerfällt der Körper, wird zur Ruine vor der Zeit. Die Mütter, welche wünschen, daß ihre Töchter das höchste Lebensgut, die Gesundheit und damit zugleich die wahre Schönheit behalten, mögen Schweninger's und anderer vernünftiger Aerzte Rath befolgen, nicht aber nach Entschuldigungsgründen für eine Thorheit suchen, wenn sie im breiten Strom der Masse fortzuschwimmen, ohne auch nur den Versuch zu machen, an's rettende Ufer zu kommen, ehe sie in den Katarakt hinunter stürzt.

Dr. med. Ernst Arthur Luze, Berlin.

Die Vortheile des Büstenhalters.

Das bekannte Wochenblatt „Fürs Haus“ veröffentlicht in Nr. 595 folgende Urtheile über den „Büstenhalter“.

Ich bezog einen der von Ihnen erwähnten Büstenhalter und bin mit demselben sehr zufrieden. Durch eine ebenso einfache wie sinnreiche Vorrichtung ist die schwierige Aufgabe gelöst, die Figur zu halten, ohne den geringsten Druck auszuüben. Wer irgend schon über sein Korsett geklagt hat, möge einen Versuch mit dem neuen Nieder machen.

Frau P. Knauf zu Meiningen.

Ich trage seit neun Monaten einen Büstenhalter und bin sehr zufrieden damit. Er hält den Körper zusammen, ohne im geringsten zu drücken oder zu belästigen. Ich fühle mich im Leichten ohne Festschnüren nie so wohl wie im Büstenhalter. Eine Dame mit sehr leidendem Körper, die keinen Schnürleib vertrug, trägt auf meine Veranlassung seit acht Monaten einen Büstenhalter und ist mir sehr dankbar, daß ich sie darauf aufmerksam gemacht, da er eine wahre Wohlthat ist.

Frau Louise Horner aus Salzburg.

Ich trage seit einem Vierteljahr den Büstenhalter von früh bis spät, selbst bei der schwersten Hausarbeit, und fühle weder Druck noch Unbequemlichkeit. Die leichte Mühe, die man anfangs hat mit dem Abändern der auf Korsett gearbeiteten Kleider, ist nicht der Rede werth gegenüber dem gesundheitlichen Vortheil und der Bequemlichkeit beim Tragen dieses Halters. Ich kann das Tragen des Büstenhalters nur empfehlen.

Frau A. Nitsche zu Dessau.

Ich trage den in Nr. 185 des „Hausdoktor“ empfohlenen Büstenhalter und bin damit außerordentlich zufrieden. Es ist ein wahrer Schatz für die Gesundheit. Ich hatte schon verschiedene angepriesene Halter versucht, konnte aber bisher aus diesem oder jenem Grunde mit keinem zufrieden sein. Wer seine Gesundheit liebt und zur Einsicht gekommen ist, wie schädlich das Tragen eines Korsetts auf den Unterleib wirkt, — wird den Büstenhalter mit Freuden begrüßen, der nicht beengt und jeder Anforderung entspricht. Bei meinen Freundinnen hat der Halter überall schon gute Aufnahme gefunden.

Frau Paula Krauß zu Leipzig.

Durch eine meiner Schülerinnen lernte ich diesen Sommer den Büstenhalter von H. Haube kennen, fand denselben in jeder Beziehung praktisch, empfahl ihn mehreren meiner Patientinnen, die unterleibs- wie magenleidend, in keiner Weise durch das Tragen desselben belästigt wurden, und ihn einstimmig lobten. Auch einer stillenden Frau, die viel in Gesellschaft geht, empfahl ich den Büstenhalter; sie war ebenfalls des Lobes voll, da sie halt ohne jeden belästigenden Druck in demselben hatte. Ähsten Sie vor allen Dingen darauf, daß der Büstenhalter die richtige Größe hat, da Sie sonst nicht tief genug athmen können, was gerade bei Ihnen wohl sehr nöthig sein dürfte.

Frau Anna Köpfe zu Neubrandenburg, gepriifte Vertreterin der Naturheilkunde.

Ich befiand mich vor zwei Jahren in Folge eines Magenleidens am Rande des Grabes. Mein Arzt sagte damals: „Wenn die Frauen wüßten, welch großen Prozentsatz unserer Kranken uns das Korsett zuführt, sie würden dieses Kleidungsstück von zweifelhaftem Werthe mit mehr Mißtrauen betrachten, vielleicht auch kräftig dagegen auftreten.“ In Folge dieser Bemerkung unterlagte mir mein Mann nach meiner endlichen Genesung das fernere Tragen des Schnürmieders auf's Strengste und ich war ihm sehr dankbar dafür; denn mich dünkte dieser Theil unserer Kleidung immer ein Marterpanzer, so ein Stückchen „Eiserne Jungfrau“. Die Unzulänglichkeit der Unterbinden hatte ich schon eingesehen; als ich zuerst von dem Büstenhalter hörte, entschloß ich mich sofort, einen Versuch mit dem letzteren zu machen. Er fiel über Erwarten gut aus: denn der Büstenhalter erfüllt seinen Zweck vollständig, ohne irgend welche üble Folgen für die Gesundheit zu haben. Nirgends findet ein Druck statt; das breite Gummiband, welches den Borderschluß über den Magen bildet, giebt bei jeder Körperbewegung nach, und da die Unterleider an den Büstenhalter geknüpft werden, so liegt das Gewicht der Kleider auf den tragfähigen Schultern, preßt aber nicht mehr Magen, Leber und Milz ein. Wer nur Gelegenheit hat, sich den Büstenhalter einmal genau anzusehen,

wird sich von der Nichtigkeit des Gesagten völlig überzeugen. Der Büstenhalter wird im Gebrauche viel billiger als ein Schnürmieder. Er hat den Preis eines mittleren Korsetts; dagegen übertrifft seine Haltbarkeit die des letzteren bei weitem. Ein Korsett im Preise von 8—10 Mark habe ich stets höchstens ein Jahr tragen können; den neuen Ersatz bezahlte ich mit 7 Mark, trage ihn schon über ein Jahr und bin überzeugt, daß er auch nach dem zweiten Jahre noch nicht verbraucht sein wird; denn zerbrochene Stangen und zerrißene Schnürbänder kennt er nicht, höchstens dürfte einmal das Stückchen Gummiband erneuert werden, bis jetzt liegt aber bei mir auch dafür noch kein Grund vor. Für Damen, welche besüchten, ihre Taille möchte beim Gebrauche des Büstenhalters die gewohnte Zielichkeit verlieren, erwähne ich noch, daß ich nach unseren Modebegriffen jetzt eine bessere Taille habe als früher; denn abgesehen davon, daß ich das Schnürmieder nie festgeschnürt anlegen konnte, trägt dasselbe durch seine vielen Festschnürungen und die nöthigen Ueberkleidungen derselben ganz bedeutend auf. Der Büstenhalter reicht nur bis über den Taillenschluß, letzterer wird nur durch die Rockhalter überschritten. Durch diesen Umstand ist der Büstenhalter der Wiener Mode besonders günstig, die es liebt, den Oberkörper weniger einzuzengen als die Pariser, dagegen durch etwas festeren Taillenschluß jenen Einbruch der Biegbarkeit hervorzurufen, welcher die Figur der Wienerin so anmuthig erscheinen läßt.

Mary Reinweber zu Berlin, Oranienstr. 127.

Nachdem ich im Laufe des verfloffenen Jahres schon zwei Büstenhalter von Ihnen bezogen habe und mir so sehr damit zufrieden sind, möchte ich Sie ersuchen, mir heute wiederum einen Büstenhalter zu senden. Die Weite muß 80 Centimeter betragen. Wo ich kann, empfehle ich diese Ihre Erfindung. Sie haben der Menschheit dadurch einen großen Dienst geleistet, wenn es nur erst anerkannt würde. Zum bei Wolfenbüttel, den 13. März 1894.

Pastorin A. Gerloff.

Die Berliner „National-Zeitung“ schreibt im redaktionellen Theil vom 6. März 1894:

Eine höchst wichtige, beachtenswerthe neue Erfindung, welche sowohl den Frauen als auch vernünftig denkenden Männern Freude machen wird, ist der patentirte „Schindler'sche Büstenhalter“ (ein vollständiger Ersatz für das gesundheitschädliche Korsett). Die glänzendsten Zeugnisse von Aerzten und Professoren empfehlen auf das Wärmste und Dringendste der Frauenwelt, die sich nicht durch Modethorheit und Eitelkeit verblenden läßt, dieses neue Toilettenstück. Eine unserer Abonnentinnen schrieb uns dieser Tage wörtlich folgendes Urtheil über den Büstenhalter: „Falls wieder eine Ihrer Leserinnen nach dem Büstenhalter fragt — ich habe ihn erprobt und bin ganz außerordentlich zufrieden damit. Ich habe mich noch nie so wohl gefühlt, als seit ich dieses sinnreiche und bequeme Ding trage, das übrigens eine sehr schöne Figur macht.“

Diesem Urtheil schließen sich fast sämtliche Berliner Zeitungen an.

Der mir von Herrn Hugo Schindler vorgelegte und an einer Person demonfirirte sogenannte „Büstenhalter“ ist eine sehr einfache und sinnreiche Vorrichtung, welche die Vortheile des Korsetts darbietet, die großen Nachtheile aber vermeidet, da er einerseits die plastische Form der Büste hervortreten läßt, andererseits aber weder Athmung noch Bewegung im Geringsten hemmt, sehr leicht anzulegen und abzulegen ist. Kurzum, er erscheint mir das Beste und Passendste aller derartigen Erfindungen und Vorrichtungen zu sein und ist werth, ärztlicherseits allenthalben bestens empfohlen zu werden. gez. Dr. Neubner.

In dem Büstenhalter, den mir sein Erfinder Herr Schindler an einer Person zu demonfiriren die Freundlichkeit hatte, habe ich eine sinnreiche Einrichtung kennen gelernt, welche voraussichtlich die bisher üblichen Korsetts verdrängen wird.

Derselbe erfüllt den praktischen Zweck des Kleiderhaltens ebenso sicher wie das Korsett, steht, ästhetisch genommen, weit über demselben und ist, hygienisch betrachtet, wohl geradezu bahnbrechend zu nennen, da er jeder Bewegung des Körpers, vor allem dem Athmungsprozesse Rechnung trägt, der gesammten körperlichen Thätigkeit sich anpaßt. Prof. Dr. Pfleger.

Das Korsett ist nach dem Urtheil sämmtlicher Aerzte die Ursache der meisten Frauenleiden, die Quelle ewigen Siechthums.

Der in allen Staaten patentirte Schindler'sche Büstenhalter ist nach der Begutachtung ärztlicher Capacitäten der beste brauchbare Ersatz für das gesundheitschädliche Korsett.

Durch den Büstenhalter wird das unnatürliche, gesundheitswidrige Einschnüren vermieden, dem Blute sein natürlicher Lauf gelassen und dadurch viele Krankheiten, als Ohnmachtsanfalle, Kopfschmerz, Bleichsucht, Magenkrankheiten, Nervenleiden u. s. w. verhindert, außerdem aber noch eine gesunde, frische Hautfarbe erzielt, so daß das überhandnehmende augenscheinliche Siechthum beim weiblichen Geschlechte nach und nach aufhört.

Der Schindler'sche Büstenhalter macht eine viel schönere Figur als jedes Korsett.

Der Büstenhalter ist nur zu haben bei dem Patentinhaber

Hermann Haube

531. Charlottenstrasse **BERLIN** Charlottenstrasse 531.

Die Preise sind für: Qual. A. (Köper) 4.50 M. Qual. B. (Lasting) 7 M. Qual. C. (ff. Lasting) 9 M. Qual. D. (Seide) 12 M.

— In allen Größen vorräthig. —

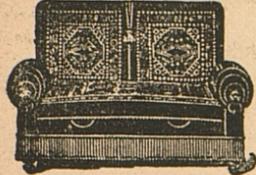
➔ Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. ➔

Bei Bestellung genügt es den Umfang über Brust und Rücken, unter den Armen gemessen, anzugeben.

Um sich vor schlechten Nachahmungen zu schützen, achte man beim Kauf auf die Patentnummer 62641. (Schindler's Patent.)



Niemand kaufe ein Paneel-Sofa



ohne Jaekel's preisgekröntes Patent-Bett-Sofa „Unicum“



gesehen zu haben, oder Preisliste mit Abbildungen darüber zu fordern.

Preislisten bitte über Patent-Möbel und eiserne Betten etc. besonders zu verlangen.

Advertisement for Bleichsucht Haemol und Haemogallol, featuring a large heading and descriptive text about iron supplements.

Advertisement for Berger's Theer-Seife, including a large heading and text about its medicinal properties for skin ailments.

Advertisement for Berger's Theerschweifelseife and Berger's Glycerin-Theerseife, detailing their uses for various skin conditions.

Advertisement for Russischem Thee Karawane, featuring a logo and text about the tea's quality and origin.

Advertisement for Harzer Damenloden and Herrenloden, describing the quality of the woolen goods.

Advertisement for Cäsar und Minca Zahna, featuring an illustration of a dog and text about dental products.

Advertisement for Engelhard's Isländisch Moos-Pasta, featuring a circular logo and text about the product's benefits.

Advertisement for Triumph-Schweissblätter Linoleum, including a table of prices for different sizes and types.

Advertisement for Engelhard's Isländisch Moos-Pasta, featuring a circular logo and text about the product's benefits.

Advertisement for Unentbehrlich für jeden Capitalisten, featuring a large question mark and text about financial services.

Advertisement for Pariser Mieder (Corsets) by Madame M. Weiss, including an illustration of a corset and descriptive text.

Advertisement for C. Hipauf's Bienenkörbe, featuring an illustration of a beehive and text about the products.

Advertisement for Pieper's Beste Seife, including an illustration of a soap box and text about its quality.

Advertisement for Rudolf Gericke's Potsdamer-Zwieback, featuring an illustration of a city and text about the biscuits.

Advertisement for Fleischsolution by Dr. Mirus, including an illustration of a bottle and text about its medicinal uses.

Advertisement for Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz, featuring a logo and text about the coffee powder.

Advertisement for Barthold's Gesundheits-Corset, including an illustration of a corset and text about its health benefits.

Advertisement for Sommersprossen, featuring text about skin treatments for freckles.

Advertisement for Congo-Socken, including an illustration of socks and text about their quality.

Advertisement for Hermsdorfschwarze Strümpfe, featuring text about the stockings and their manufacturer.

Advertisement for a hair curling iron, including an illustration of the device and text about its use.

Advertisement for Eine Lust, keine Last, featuring text about a hair curling device.

Advertisement for Dr. O. Ammann's Badeschuhvorrichtung, including an illustration of a shoe device and text about its purpose.

Advertisement for 100 seltene Briefmarken, featuring text about a collection of rare postage stamps.

Advertisement for Teppiche, featuring a large heading and text about various types of carpets.

Advertisement for Dr. Heusmann's Kurpension Bad Oeynhausen, including text about the spa's location and services.

Advertisement for Sanitätsrat Dr. Meyner's Naturheilstätte, featuring text about the natural healing facility.

Advertisement for Heilanstalt für Nerven- u. Morphium, including text about the treatment of nervous and morphine-related conditions.

Advertisement for Stotterer, featuring text about the company's products and services.

Advertisement for Krinochrom, including text about the hair dye and its benefits.

Advertisement for Kosmosnadeln, featuring text about the needles and their quality.

Advertisement for Gesichtshaare, including text about hair removal methods.

Advertisement for Adoptierung, featuring text about adoption services.

Advertisement for Bureau „Felicita“, including text about the business and its location.

Advertisement for Passender Erwerb für Damen, featuring text about employment opportunities for women.

Advertisement for Heirath, including text about marriage services and agencies.

Petroleum Vaseline Gelée.
Ausserlich bei Brand-Schnitt- u. anderen Wunden, Innerlich bei Husten, Erkältung, Heiserkeit u. s. w. Flaschen à 50 Pf. u. 1 Mk.

Original-Flasche. Die folgenden Toilette-Artikel aus reinem Vaseline bereitet sind die besten ihrer Art.

- Pomade-Vaseline** Für Haar und Kopfhaut. Die reinste und beste Pomade im Gebrauch. Flaschen à 75 Pf. u. Mk. 1,50.
- Vaseline-Cold-Cream** Für die Haut u. den Teint. Übertrifft jedes andere derartige Präparat. Milchglasdosen à 75 Pf. Mk. 1,25 u. Mk. 2,-.
- Vaseline-Camphor-Eis** Gegen Frost, aufgesprungene und rauhe Hände, Lippen, Haut etc. Blechdosen 60 Pf. u. Blech-Tuben 75 Pf.
- Salicyl-Vaseline** Gegen Wundreibung, Wundlaufen etc. Wirksamster Fussbalsam. Blech-Tuben 30 u. 60 Pf.
- Vaseline-Toilette-Seife** Die reinste, mildeste u. beste Toilette-Seife im Gebrauch. Drei Sorten: Familien 50 Pf. Theer 50 Pf. u. Superfeine M. 1.

Zu haben in allen Apotheken, Drogen- und Parfümerie-Geschäften Deutschlands.

Warnung! Das Publikum wird hierdurch ersucht, Vaseline und alle Vaseline-Präparate nur in Originalpackungen mit unserer Firma zu verlangen, da wir die Erfinder und alleinigen Fabrikanten davon sind. Alles Andere sind wertlose Nachahmungen.

Chesebrough Manufacturing Co.
Werderscher Markt 7. (consolidirt) Berlin W.

Siegbert Levy
Berlin C., Jerusalemstrasse 23. Eingang vom Hausvogtelplatz.

Neuheiten
in schmalen Perlbesätzen und Flitterbesätzen zu allen modernen Farben passend, in schwarzen Flitterspitzen, in schwarzen Eifellezacken aus Perlen oder Flittern, in schwarzseidenen Spitzen, in hellen Spachtelspitzen.

Grosse Auswahl in schwarzen und coul. seidenen Bändern, Moirébändern, Sammeten, in eleganten Knöpfen und Agraffen

Mustersendungen nach auswärts.

Handarbeiten
Gästelarbeiten, Smyrna-Nußarbeiten. Vorgezeichnete Waaren etc. in größter Auswahl. Preisliste portofrei.

Francke & Co., Gnadener, Schles.
Tapissierwaaren-Fabrik.

Das beste u. berühmteste Toilettpuder

VELOUTINE FAY
EXTRA POUDE DE RIZ
mit BISMUTH zubereitet. — 9, Rue de la Paix, PARIS.

Johnse's Waiglockchen
das ausgesprochene Lieblings-Parfüm der distinguirten Welt aller Länder.

nur ächt mit der vollen Firma des Erfinders
Gustav Johnse
BERLIN
45 Jäger-Strasse 46

In allen feineren Parfümerien, Drogerien etc. des In- und Auslandes käuflich.

SEIFE SUNLIGHT SEIFE

Weniger Arbeit
KEIN KOCHEN
Kein Rückenweh
Keine wunden Hände
KEIN REIBEN
Grössere Bequemlichkeit

G. E. Höfgen
Dresden-N., Königsbrückerstr. 58
Fabrik für

Kranken-Fahrstühle
bequem, leicht handlich, solid gebaut u. von geschmackvoll. Aussehen in verschiedenen Systemen u. Grössen zum Preise von 36—250 Mk.

Kinderwagen
mit und ohne Gummibekleidg., das Vorzüglichste für gesunde wie kranke Kinder. Preise v. 12—120 Mk.

Bettstellen
für Kinder bis zu 12 Jahren. Ausserordentl. pract. und elegant in verschiedenen Grössen. Sicherste Lagerstätte, besonders f. kleinere Kinder. Preise v. 12—60 Mk. Illustriertes Preisbuch frei.

Export. Detail.

Heureka-Steckkissen.
Unentbehrlich für jede Mutter! Neueste Erfindung. Ermöglicht absolutes Trockenliegen des Kindes. Von in allen Staaten. ersten Aerzten empfohlen. Grösste Wäscheersparnis. In den meisten Kinderspitälern im Gebrauch

Heureka-Krankenmatratze.
Das Beste für Kinder und Kranke! Verhindert Wundliegen. Auch als Luftkissen oder Wassermatratze zu gebrauchen. Erhältlich in verschiedenen Grössen. Nassliegen unmöglich. Von ersten ärztlichen Autoritäten erprobt und aufs Wärmste empfohlen.

Director Versand an Private franco und zollfrei. Prospekte gratis
H. Brupbacher & Sohn. Zürich.

Heureka-Stoffe. Unzerreissbares, prächtiges Gewebe für feine Wäsche. Eignet sich hauptsächlich für Damen und Kinderlinge. Muster gratis.

Heureka-Damenbinde. Aerztlich empfohlen, Vorzüge: Ohne Einlage zu benutzen. Waschbar, zweckentsprechend, reinlich und einfach. In Schachteln zu 3 und 6 Stück mit Gürtel.

Man verlange Prospekte.

SEIFE SUNLIGHT SEIFE

LOEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT
NUR AECHT wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Leipziger Putzwasser
billigstes und bestes aller Putzmittel für alle Metall-Gegenstände.

Leipziger Putzwasser
schmiert nicht, ist sparfam im Verbrauch. In allen einschlägigen Geschäften zu haben. Originalflasche à 25 und 50 Pf. Chemische Fabrik Wilhelm Roloff, Leipzig. (Gegründet 1888.)

Schering's Condurango-Wein
findet in neuerer Zeit bei chronischen Magenleiden, Magenkatarrh (Magenkrampf) als Linderungsmittel weitgehendste Anwendung.

China-Wein rein und Eisen. Vorzüglich im Geschmack und in der Wirkung. Als ausgezeichnetes Mittel v. Aerzten bei Nervenschwäche, Bleichsucht u. besond. für Reconvallescent. empfohlen. Preis für beide Präparate per Fl. 1,50 u. 3 Mk., bei 6 Fl. 1 Fl. Rabatt.

Schering's Grüne Apotheke in Berlin N., Chausseestrasse 19. (Fernsprech-Anschluss.)
Briefliche Bestellungen werden umgehend ausgeführt. Hier franco Haus.

Für Modistinnen.
Eingeliefert zu en gros-Preisen. Spezialgeschäft für Anzügen u. Futterstoffe. Tressen, Perlbesätze, Spitzen, Taillenfutter (Röber) Mtr. 33. 38. 43. 53 A. bo. zweifellig Mtr. 45. 60. 75. 95 A. Gaze Ia. schwarz, weiß, grau 10 Mtr. 1.80 A. Jaconet schwarz, grau, Mtr. 28 A. Satin (prima Kleiderstoff) sch. u. coul. Mtr. 67 A. Stofffutter, Alpaca, sch. u. coul. Mtr. 38. 55 A. Taillenlangen zum Einziehen, Gr. M. 1.—. Goldbandstangen gefalt. Blaustahl Gr. M. 2.25. Schweißblätter mit u. ohne Gummi Dq. v. 1.20 an.

S. Mecklenburg, Berlin O., 83. Blumenstr., vis-à-vis der Wallnertheaterstr.

„Sommerproffenalbe“
einzig sicheres Mittel gegen Sommerproffen, empfiehlt à 1 und 2 Mark die Königl. priv. Adler-Apothek in Gleiwitz, J. Fongler.

Canfield's Schweissblatt
Nahtlos. Geruchlos. Wasserdicht. Unübertreffliches Schutzmittel f. jedes Kleid.

Canfield Rubber Co., Hamburg, Pickhuben 5. Wien, I., Liebenberggasse Nr. 7.
Nur echt mit unserer Schutzmarke „Canfield“.

Wiegergarn
ist das beste baumwollene Strickgarn. Diamantschwarz und alle Farben echt und nicht gesundheitsschädlich

NEGERGARN-ESTREMADURA, NEGER-DOPPELGARN
auch in gebleicht aus dem edelsten Material gefertigt.

C. J. MEHN
Braunschweig.
Unerreicht vielseitig

ist mein reich illustrirter
Pracht-Catalog B
weiblicher Handarbeiten

(368 Seiten mit 1725 vorzüglichen Abbildungen von ausgewählt schönen Handarbeiten).
Hervorragende Neuheiten in Kreuzstich-, Smyrna-, Gobelin-, Flachstich-, Plattstich-, Bulgaren-, Yalta-, Häkel- und Kinder-Arbeiten, Holz- und Korbwaren für Tapissierzwecke in einer sonst nirgends gebotenen Auswahl und Preiswürdigkeit!

Vorgezeichnete Handarbeiten in vollendet schönen Mustern und unübertroffener Auswahl.

* Ich bitte den Catalog umsonst und portofrei zu verlangen! *

Wichtig für Gicht-, Stein-, Zucker- und Malaria-Kranke.
Das von der Chemischen Fabrik auf Actien (vorm. E. Schering) in Berlin dargestellte und in den Handel gebrachte

Piperazin Schering
ist bereits von vielen Aerzten — u. a. von Professor Dr. Schwenniger — auf Grund der ungewöhnlich günstigen, mit dem Präparat gemachten Erfahrungen als ein spezifisches Heilmittel bei gichtischen und Steinleiden erkannt worden.

LAEVULOSE
(unschädlicher und ernährender Zucker für Diabetiker — Zucker-Kranke), empfohlen von den Geheimräthen Elstein und Leyden. — Ferner empfiehlt die genannte Fabrik

Phenokollum hydrochloricum
als vorzüglich anerkanntes Heilmittel gegen Malaria. — Näheres theilt auf Wunsch die gedachte Fabrik mit. Piperazin, Laevulose und Phenokollum hydrochloricum selbst sind durch die Drogenhandlungen bzw. Apotheken zu beziehen. — Der Verkauf der Laevulose in und für Deutschland ist der Firma Gebr. Stollwerk, Köln a. Rh., übertragen, u. hat dieselbe die Herstellung von Laevulose-Chocolade übernommen.

Mein Preis für **Piperazin „Schering“** ist 50 Pfg. per Gramm, bei 50 Gramm 45 Pfg.
R. Schering, Drogenhandlung, Berlin N., Chausseest. 19.

O, welche Lust ein Kind zu tragen, hört man jetzt alle Mädchen sagen, die einen

Buzz'l-Goord
benutzen und sich damit noch putzen.

Diese neueste Errungenschaft auf dem Gebiete der Gesundheitspflege ist unter **D. R. G. M. 15508** gesetzlich geschützt. Gestaltet das mühevollen Amt aller derer, die Kinder tragen, zu einem höchst bequemen, und bildet zugleich einen hübschen Schmuck für Kind und Trägerin. Zu beziehen zu nur **Mk. 3.50** durch jedes bessere Geschäft od. direkt geg. Nachnahme portofrei von der **Hosenträgerfabrik Rob. Braun, Elberfeld (Rhld.)**

Blooker's holländ. Cacao

ist die feinste Marke.

J. & C. Blooker, Amsterdam (Holland).
Mitglied der Jury Chicago 1893.



Pflege der Haut u. Schönheit des Teints:
ROYAL THRIDACE SEIFE
VELOUTINE SEIFE

FRANZENSBAD

(Böhmen). 450 Meter über Ostsee. Directe Eilzugsverbindung (Schlafwagen) mit allen Hauptstädten des Continents.
Saison vom 1. Mai bis 1. October.
Alkalisches Glaubersalzige Eisensäuerlinge von den mildesten bis zu den stärksten. Leicht verdauliche Stahlquellen. Lithionquellen. Kohlensäurereiche Mineral- und Stahlbäder. Kohlensäure-Gasbäder. Moorbäder aus dem berühmten Franzensbader salinischen Eisenmineralmoor, der an Heilwerth alle anderen Moore übertrifft. (Frerichs, Seegen u. A.)
Vier grosse mustergiltige Badeanstalten. Kaltwasserkur. Römisch-irische Bäder. Russische Dampfbäder. Elektrische Bäder. Massage.
Heilanzeigen: Blutarmuth, Bleichsucht, fehlerhafte Blutmischung, allgemeine Ernährungsstörungen. Chronische Katarrhe sämtl. Schleimhäute. Verdauungsschwäche und chronische Stuhlverstopfung. Chronische Nervenkrankheiten. Chronischer Rheumatismus, Gicht. Chronische Exsudate, Frauenkrankheiten. Ausführl. Prospekte gratis. Jede Auskunft ertheilt bereitw. das Bürgermeisteramt als Kurverwaltung.

Bad Langenschwalbach.

Kreisstadt, Eisenbahn via Wiesbaden, 315 Meter ü. M., stärkste reine Eisenquelle, Moorbäder. Angezeigt gegen Blutarmuth und ihre Folgen, Frauenkrankheiten. Prospekte durch die Kurverwaltung.
Als Hotels ersten Ranges sind nachfolgende in alphabetischer Ordnung verzeichnete Häuser zu empfehlen: Alleesaal, Herzog von Nassau, Métropole, Quellenhof, Taunus.

Bad Reinerz

in Preussisch-Schlesien, klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort
— Seehöhe 568 Meter — besitzt drei kohlensäurereiche, alkalisch-erdige Eisentrink-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Milchkur-Anstalt. Namentlich angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Konstitution. Frequenz 7000 Personen. 8 Bade-Aerzte. Saison-Eröffnung Anfang Mai. Eisenbahn-Endstation Rückers-Reinerz 4 km. Prospekte gratis und franco.

Bad Homburg

1/2 Stunde von Frankfurt a. M.
in hoher Lage am Taunusgebirge. Wirksame Brunnenkur bei Magen- und Unterleibsleiden, Gicht und Anaemie. Neues Badehaus, Kochsalz- und kohlensäure Mineralwasserbäder, Kiefernadel- und Moorbäder. Kaltwasser-Heilanstalt, Heilgymnastische Institute, Massage, Elektrotherapie. Inhalatorium. Molkenanstalt. Luftkurort ersten Ranges. Winterkur. Elegantes Kurhaus mit grossartigem Park, Lawn Tennis etc.
Vorzügliches Orchester, Theater, Réunions, Illuminationen.
Mineralwasser-Versand in stets frischer Füllung während des ganzen Jahres.

Nordseebad Wyk auf Föhr.

Durch Klima das mildeste, durch Lage und reiche Vegetation das freundlichste der Nordseebäder.
Ausführl. Prospekte mit Angabe d. Reiseroute, sowie schriftl. Auskunft durch die Badekommission u. den Eigenth. d. Badeanstalt G. C. Weigelt.

Jod-Soolbad Bad HALL, Ober-Oesterreich.
Stärkste Jod-Sool des Continents gegen Scrophulose und jene allgemeinen und speziellen Uebel, bei welchen Jod ein wichtiger Heilfactor ist. Vorzügliche Kureinrichtungen (Bäder- u. Trinkkur, Einpackungen, Inhalationen, Massage, Kefyr). Sehr günstige klimatische Verhältnisse. Bahnstation. Reiseroute über Linz a. D. oder Steyr.
Saison vom 15. Mai bis 30. September.
(Bäder werden auch vom 1. bis 15. Mai verabreicht.)
Ausführliche Prospekte in mehreren Sprachen durch die Kurverwaltung in BAD HALL.

Blutarmuth u. Bleichsucht

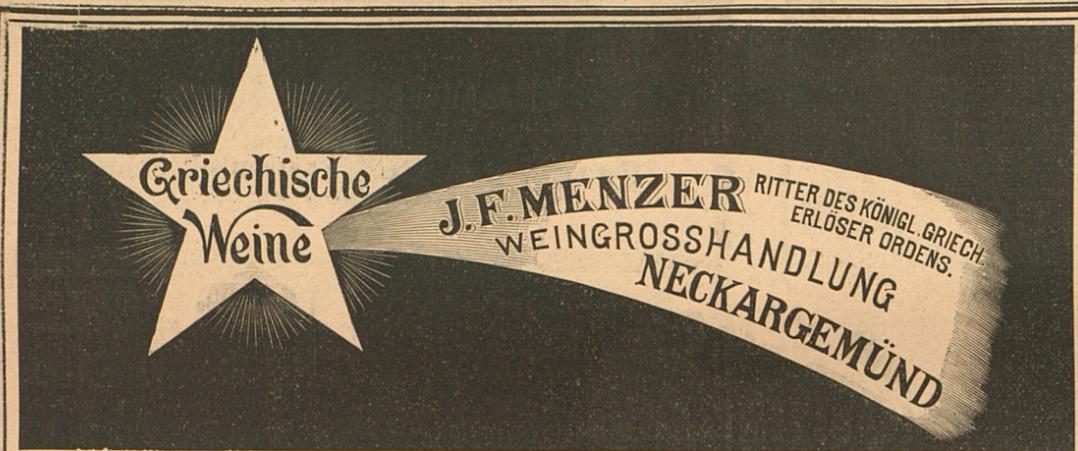
bilden recht häufig den Ausgang für viele andere Krankheiten und Jahre langes Siechthum. Deshalb versäume Niemand, diesen gefährlichen Zustand in der Gesundheit zu beseitigen und gebrauchte

Keyssers unbedingtwirksam
wohlschmeckend! **Eisen-** sowohl für Kinder wie leicht verdaulich! **Mangan-** Erwachsener ohne Nachtheil für die Zähne! **Peptonat.**

Zu haben in den Apotheken, doch kaufe man nur die Original-Packung als  und dem Namen zuge 
richt, versehen mit . . .
Prospekte und ärztliche Atteste gratis und franco von dem alleinigen Fabrikanten
Apotheker A. Keysser, Döhren bei Hannover.

Meine Lungen-Kur,

Neu, soeben erschienen!
In Deutschland und vielen Staaten patentirt!
mit meinem Lungenstärker, Instrument zur Verhütung und Heilung der Schwindsucht, des Asthmas, Hustens, Influenza und vieler anderer Krankheiten. — Zur Erhaltung der Gesundheit und Verlängerung des Lebens. Lehrbuch mit vielen Illustrationen Preis 3 Mark in allen Buchhandlungen.
Lungenstärker zur Lungenkur (Atmiatrie) in f. Silber Preis 10 M., in f. Gold 20 M. Zu beziehen durch Apotheker, Drogisten, Bandagisten etc., auch gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme. Buch und Instrument vom Verfasser und Erfinder
Dr. Hch. Simons Heil-Anstalt für Atmiatrie, Lungenkuren mittelst der Apparate, Patent Simons.
Berlin - Schöneberg, Hauptstrasse 138, Sprechst. 11-1 und 4-6 Uhr. Sonntag 9-12 Uhr. Privatsprechst. nur Montag, Mittwoch und Freitag 10-11 Uhr. Der grossen Nachfrage wegen werden alle Bestellungen mit laufender Nummer versehen und kommen der Reihe nach zum Versand.
Ausstellung und Einzel-Verkauf auch Linden-Galerie 66.



J.F. MENZER RITTER DES KÖNIGL. GRIECH. ERLÖSER ORDENS.
WEINGROSSHANDLUNG
NECKARGEMÜND

Gegründet 1. Mai 1840. Probekisten griechischer Weine von 12 grossen Flaschen: Gegründet 1. Mai 1840.

Marke **A.** in 2 Sorten, Claret und süss M. 18.— | Marke **D.** in 12 Sort., herb, Claret u. süss M. 19.—
Marke **B.** in 2 Sorten, Claret und süss M. 18.60 | Marke **F.** in 2 Sorten, herb und süss M. 12.—
Marke **C.** in 4 Sorten, Claret und süss M. 20.40 | Marke **G.** in 3 Sorten, herb und süss M. 12.—

Deutsche und französische Weine in reicher Auswahl.

Probekiste deutscher Weine von 20 grossen Flaschen:

Marke **E.** in 4 Sorten, weiss und roth M. 20.—

Im Fass (nicht unter 20 Liter):

Weisse deutsche Tischweine von 50 Pf. das Liter an. — Rothe deutsche Tischweine von 100 Pf. das Liter an.

Ich bitte meine ausführliche Preisliste zu verlangen!

Stehli & Co. in Zürich

gegründet 1840

Grösstes Seidenfabrikations-Geschäft in der Schweiz.

Mechanische Webereien in Arth am Rigi und Obfelden. Grosse Handweberei — Lyoner Stühle in Zürich. Eigene Filanda und Zwirnereien in Germignaga (Lago maggiore, vide Bäderdeckel) versenden auf Verlangen

Rein seidene garantiert unerschwert végétal gefärbte

Schwarze Seidenstoffe

auch direkt an Private

meter- und robenweise zu wirklichen Fabrikpreisen franco und verzollt ins Haus im ganzen Deutschen Reiche.

Der einzige Zweck, den wir dabei befolgen, ist, dem Konsumenten wirklich ganz reine, solide schwarze Seide zu bieten, welche ihm in ganz Europa von keiner Seite mehr angeboten wird. Alle schwarzen Stoffe, die gegenwärtig probiert werden, sind mehr oder weniger beschwert, was leicht zu bemerken ist durch Verbrennen, indem beschwerte Stoffe eine rötliche oder bräunliche Asche, ganz reine végétal gefärbte Seiden dagegen grauschwarze Asche hinterlassen.

Die Grossisten und Detailisten überall behaupten, so reine schöne Seide sei zu teuer und finde keinen Anklang. — Wir behaupten, daß das Beschweren der Seide ein grosser Fehler und daß ganz reine Seide das allein Richtige, Vorteilhafteste und Billigste ist.

Es ist ganz unrichtig, daß schwarze Seidenstoffe notwendigerweise dick und schwer sein müssen, um wertvoll zu erscheinen. Leichte, aber reine dicke Seiden kleiden viel hübscher und eleganter als sperrige dicke Waren und sind selbst in den tiefsten Qualitäten noch von so außerordentlicher Solidität und Stärke, daß sie jeden Gebrauch aushalten, gerade wie die japanesischen und chinesischen Gewebe, welche in Europa so enormen Anhang gefunden haben.

Wer Eleganz mit Sparbarkeit verbinden will, thut viel besser, sich an die leichtesten, aber ganz reinen schwarzen Seidenstoffe zu halten, als an dicke, sperrige, eisenschwere Stoffe, die nach kurzer Zeit spedig aussehen und brechen.

Wir fabricieren Qualitäten zu 2 1/2 Mark das Meter (16 Meter für ein Kleid), Stoffe, die im Faltenwurf so wunderbar reich und schön aussehen, daß sie von der vornehmsten Dame getragen werden dürfen. In unseren schwereren Qualitäten von 5-12 Mark per Meter findet der Konsument die höchste Potenz von Reichtum, Reinheit, Eleganz und Solidität.

Unsere Stoffe erstellen sich in allen Geweben glatt, armirt und faconiert und eignen sich allein für Haus- und Strassen-Toiletten zum täglichen Gebrauch, da sie nicht brechen, keinen Fettglanz und den Staub nicht annehmen und waschecht sind. — Für alle Futtergewebe, auch für Herrenkleider und Revers übertreffen sie alles Bisherige.

Indem wir diese Erzeugnisse direkt aus der Fabrik offerieren, werden wir die erschwerten unedlen schwarzen Seidenstoffe zurückdrängen und im Interesse sowohl des Konsumenten als der Gesamtindustrie gearbeitet haben.

Wer ganz reine Seide zu Fabrik-Preisen zu haben wünscht, weiß, daß er sie bei uns findet, und wende sich vertrauensvoll an unsere Fabrik, kein Produzent vermag ihm Reineres und Besseres zu bieten.

Muster bereitwilligst gratis und franco. Bei Verlangen derselben bezeichne man uns die Bestimmung der auszuwählenden Stoffe.

Salzbrunner Oberbrunnen

Seit 1601 medicinisch bekannt. Aerztlich empfohlen bei:

Erkrankungen des Rachens und des Kehlkopfes, der Luftröhren und der Lungen, bei Magen- und Darmkatarrh, bei Leberkrankheiten, bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes.

Zu haben in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. — Brochüren gratis ebendasselbst und durch

Furbach & Striebold, Versand der fürstl. Mineralwasser, Salzbrunn i. Schl.

Specialgeschäft für Damenschneiderei

Emil Lenz, Leipzig, Brühl 1.

Schweissblätter

zu wirklichen Fabrikpreisen.

Vorteilhafteste Einkaufsquelle

Kleiderstickereien.

Lager und Anfertigung von

Bedarfsartikel.

Posamenten.

Muster gratis und franco. * Täglicher Eingang von Neuheiten.

Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN -Toilette-Cream- **LANOLIN**

aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinkelfelde.



In Zinntuben à 40 Pf. und Blechdosen à 20 und 10 Pf.

Nur acht wenn mit In den meisten Apotheken

dieser Schutzmarke. und Drogerien des ganzen Deutschen Reichs und des Auslandes.

Die zweckmäßigsten u. billigsten Holzwohle-Binden liefert zu M. 1.—, M. 1.20 und M. 1.35 p. Dzb. (bei 10 Dtzd. 25% Rabatt), einfacher Gürtel dazu 40 Pf., Gürtel nach Dr. Credé, Dr. Fürst, hygienisches Beinkleid, Emil Schäfer, Verbandsstofffabrik Chemnitz.

Echt nordische Polardaunen

à 3 M., 4 M. u. 5 M. per Pfund.

In Farbe den Eiderdaunen ähnlich; Garant neu u. vollständig staubfrei; hervorragende Weichheit und Elasticität; ca. 25% größere Füllkraft wie alle anderen Sorten Daunen zu gleichen Preisen Auerkannt bestes Füllmaterial für Oberbetten und Plümeaug. — Jedes beliebige Quantum versenden sollfrei gegen Nachnahme

Pecher & Co.

in Herford in Westf., Alleinige Lieferanten der echt nord. Polardaunen.